204. Dienstag den 2. September 1862. 204.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. **Bestellungen** nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 2. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Garnison-Verwaltungs-Inspektor Pachelbl zu Paderborn und dem Schullehrer Aufermann zu Iserlohn den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Gerichtsboten und Exekutor Karl Friedrich Groell zu Siegen das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den Staatsanwalt und Premier-Lieutenant a. D., Rittergutsbesitzer Karl Eduard Ferdinand Schmidt auf Tschirnitz bei Glogau in den Adelstund zu erheben; den Regierungs-Rath Sack zu Oppeln zum Ober-Regierungsrath und Regierungs-Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen; sowie dem Direktor des Gymnasiums zu Münstereifel, Jakob Katzfey, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst zum 1. Oktober d. J. in Gnaden mit Pension zu ertheilen, und den Oberlehrer Dr. Wilhelm Bogen am Gymnasium zu Neuß zum Nachfolger desselben zu ernennen; ferner nach der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Eupen getroffenen Wiederwahl, den bisherigen Bürgermeister dieser Stadt, Becker, auf eine fernere Amtsdauer von 12 Jahren, und den bisherigen Beigeordneten Julius The Losen ebendaselbst auf eine fernere Amtsdauer von 6 Jahren in ihren respektiven Aemtern als Bürgermeister und Beigeordneten der Stadt Eupen zu bestätigen.

Der bisherige Kreisrichter Bodstein in Habelschwerdt ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Löwenberg in Schl. und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Glogau mit Anweisung seines Wohnsitzes in Löwenberg ernannt worden.

Der bisherige Gerichts-Assessor Gustav Rudolf Otto Meyer hierselbst ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Landeshut und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Breslau, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut, ernannt worden.

Dem Custos an der Universitäts-Bibliothek in Halle, Privatdozenten Dr. Johann Heinrich Krause, ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

Die Anstellung des Kaplans Conrad Ferrier als Religions-Lehrer an der Realschule zu Köln ist genehmigt worden.

Telegramme der Posener Zeitung.

Turin, Montag 1. September, Nachmittags. Die „Gazetta ufficiale" meldet, daß unter dem Vorwande von falschen Nachrichten Demonstrationen zu Mailand, Pavia, Brescia, Genua und Palermo versucht, aber durch Intervention der bewaffneten Macht und durch die Wachsamkeit der Behörden vereitelt worden seien. Einige Verhaftungen reichten hin, die Zusammenrottungen zu zerstreuen und die Ruhe wiederherzustellen.

Die erneuerte Petition

um Ausführung der in dem Vertrage zwischen Preußen und Rußland vom 3. Mai 1815 angeblich stipulirten „territorialen Zusammengehörigkeit" der ihnen zugefallenen Theile des alten Polens kann, wenn auch ihr Schicksal, durch Tagesordnung beseitigt zu werden, fast unzweifelhaft ist, doch insofern ein Interesse gewähren, als sie vielleicht zu einer die Schwierigkeiten des jetzigen Grenzverkehrs beleuchtenden Diskussion führt und die Aufmerksamkeit des Abgeordnetenhauses auf Verhältnisse hinlenkt, die dringend der Abhülfe bedürfen. Die aus der polnischen Fraktion wiederholt hervorgegangenen Anträge in dieser Beziehung würden vielleicht schon einigen Erfolg gewonnen haben, wenn sie nicht immer den Accent auf die „territoriale Zusammengehörigkeit" der polnischen Landestheile gelegt hätten. Von einer solchen steht in den Wiener Kongreßakten, auf welche man sich polnischer Seits, ohne auf entgegenstehende Rechtsansichten zu achten, unaufhörlich beruft, nicht ein Wort geschrieben, im Gegentheil ist die Trennung der polnischen Provinzen, wie auch in dieser Zeitung schon nachgewiesen, unverhohlen ausgesprochen, und die Vertragsbestimmungen, welche zu Gunsten der Territorialeinheit gedeutet werden, betreffen nur die Regelung des Grenzverkehrs und sind zum Theil provisorischer Natur. Wir haben Artikel IV. des vornerwähnten Vertrags angeführt, dessen Eingang lautet: „die Einwohner und Eigenthümer in den Ländern, deren **Trennung** der gegenwärtige Vertrag zur Folge hat, u. s. w. um zu zeigen, daß gerade das Gegentheil der von dem Grafen Cieszkowski und seinen Nachbetern vertheidigten Ansicht klar ausgesprochen ist, wir haben aus Art. 28 das eigentliche Motiv der den polnischen Landestheilen zugestandenen Verkehrsfreiheit entnommen, das in Nichts Anderem liegt, als „um in allen Theilen Polens der Vorzeit so viel wie möglich den Ackerbau zu beleben, die Betriebsamkeit der Einwohner zu wecken und ihre Wohlfahrt zu festigen."

Die Frage der Verkehrsfreiheit zwischen den genannten Landestheilen darf daher nicht zu einer politischen gestempelt werden, und wenn die polnische Fraktion im Abgeordnetenhause von ihrer falschen Prämisse absieht, und sich lediglich an das Materielle der Frage hält, wird sie unzweifelhaft auch Unterstützung finden; zunächst unter den deutschen Abgeordneten unserer Provinz, welche die Unzuträglichkeiten und das Demoralisirende des polnischen Grenzverkehrs, wie er schon seit Decennien gedauert hat, hinlänglich würdigen werden.

Wenngleich es nicht in der Hand der preußischen Regierung liegt, die Uebelstände zu beseitigen, die größtentheils von der anderen Seite verschuldet werden, so erheischt doch ihre Pflicht, nach Möglichkeit auf die russische Regierung einzuwirken, damit nicht das direkte Gegentheil von dem, was sich die Mächte vertragsmäßig stipulirt haben, in der Praxis zur Regel werde. Das Abgeordnetenhaus könnte die jetzige Gelegenheit nützen, einen heilsamen Impuls zu üben. Dem Anscheine nach ist unsere Regierung nicht abgeneigt, unsere Handelsverbindungen auch nach dieser Seite zu erweitern und Grundsätze zur Geltung zu bringen, die der Verkehrsfreiheit günstig sind. Doch ist ihre Thätigkeit vorläufig noch durch die an den französischen Handelsvertrag sich knüpfenden Folgen und die Diatriben einiger süddeutscher Regierungen zu sehr in Anspruch genommen, als daß in nächster Zeit schon durchgreifende Vereinbarungen mit der russischen Regierung in gleicher Beziehung zu erwarten ständen. Nichtsdestoweniger kann und muß die Regierung auf Erleichterungen des diesseitigen Grenzverkehrs, namentlich auf Rückkehr zu dem wesentlichen Inhalt der Verabredungen vom Jahre 1815 dringen, der abgesehen von der Stellung, welche das Königreich Polen in Folge der jetzigen Krisis künftig im russischen Staatsverbande einnehmen könnte, nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern auch noch bedeutender Erweiterung fähig ist.

Die Niegolewskische spezielle Beschwerde, „daß eine Störung in Bezug auf den Verkehr zwischen seinem preußischen Gute Komorze und dem dahin robotpflichtigen russisch-polnischen Dorfe Ruda mit Ende des Jahres 1861 eingetreten sei" — würde sich wohl nach dem 18. und 19. Artikel des Vertrags vom 3. Mai 1815 entscheiden lassen, der festsetzt:

„18) Die Eigenthümer, deren Besitzungen die Grenze durchschneiden, werden hinsichtlich dieser Besitzungen nach den liberalsten Grundsätzen behandelt. Die Eigenthümer solcher gemischten Besitzungen (propriétaires mixtes), ihre Dienstboten und die Einwohner sollen berechtigt sein, sich ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Gebiets, mit ihrem Ackergeräth, ihrem Vieh, ihren Werkzeugen ꝛc. von dem einen Theile der, solchergestalt durch die Grenze durchschnittenen Besitzung nach dem anderen zu begeben, desgleichen ihre Erndtefrüchte, alle Erzeugnisse des Bodens, ihr Vieh und alle ihre Fabrikate ohne Erforderniß von Pässen, ungehindert und gebühren- und abgabenfrei, herüber und hinüber zu bringen."

„19) Die Unterthanen der einen und der anderen von beiden Mächten, namentlich die Viehtreiber und Hirten, sollen der Rechte, Freiheiten und Privilegien, die sie früher besaßen, auch ferner genießen. Gleichzeitig soll dem täglichen Grenzverkehr zwisch n den Anwohnern kein Hinderniß in den Weg gelegt werden."

Diese Bestimmungen werden durch die Kosakenpiquets sehr wenig beachtet und die Grenzbewohner sehen sich oft genug den brutalsten Willkührhandlungen unterworfen, die eine Folge des von den Grenzposten gehandhabten Korruptionssystems sind.

In dieser Beziehung würde die Niegolewskische Petition allerdings der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen sein. Sollte sich die polnische Fraktion aber nicht entschließen können, derselben den politischen Charakter, den man ihr aufgedrückt hat, zu nehmen, so würde sie wahrscheinlich ihrer eigenen Absicht entgegenhandeln und bei dem Hause wenig Gehör finden. Im Interesse der Provinz wäre das endliche Aufgeben der Illusion von der polnischen Territorialeinheit, die schon durch den ersten Artikel unserer Verfassung zurückgewiesen wird, nur zu wünschen, aber es ist kaum zu hoffen, daß die, welche fast überall den Schein über das Wesen setzen, dieses Mal im Grundsatze weichen werden.

Deutschland.

Preußen. ⊿ Berlin, 1. September. [Der Sieg der italienischen Truppen; Berichtigung.] Sofort nach dem Siege der königlichen Truppen bei Aspromonte ist dies Ereigniß den Höfen der vier europäischen Großmächte, welche das Königreich Italien anerkannt haben, telegraphisch notifizirt worden, dem diesseitigen und dem Petersburger mit dem Hinweise darauf, daß die betreffenden Höfe in dem energischen Verfahren des Turiner Hofes die Gewähr dafür finden dürften, wie ernst man es in Turin mit den Garantien halte, die in Betreff der Wahrung der europäischen Ordnung und des europäischen Friedens bei Gelegenheit der Anerkennung Italiens durch die gedachten Höfe ertheilt worden seien. Wie man hört, hat zugleich der Gesandte des Königreichs Italien am hiesigen Hofe es sich nicht versagen können, in einer Unterredung mit dem Grafen Bernstorff auf die bekannte Depesche des Grafen Rechberg anzuspielen und zu äußern, die Garantien des Turiner Kabinets würden in Wien jetzt wohl höher taxirt werden, „als das Papier, auf welches sie geschrieben seien." Dieser ironische Seitenhieb auf Oestreich lag wohl um so näher, als man wußte, daß Oestreich — sein eigenes Interesse der Animosität gegen Preußen in blindem Eifer nachsetzend — die italienische Regierung gar zu gern durch die Erhebung Garibaldi's in die höchste Verlegenheit und Gefahr verwickelt zu sehen gewünscht hätte, um den durch Preußen geschehenen Akt der Anerkennung Italiens als einen der politischen Voraussicht entbehrenden darstellen und ausbeuten zu können. — Die von mehreren Blättern, zuerst von der „Allgemeinen Zeitung" unter Mittheilung eines speziellen Resumés gebrachte Nachricht, daß auch von Seiten Sachsens eine der Sache nach ablehnende Erklärung in Betreff des französischen Handelsvertrages abgegeben worden sei, ist eine der thatsächlichen Begründung durchaus entbehrende. Bekanntlich hat sich Sachsen und haben sich beide Kammern des sächsischen Landtages längst für den preußisch-französischen Handelsvertrag ausgesprochen.

☾ Berlin, 1. Septbr. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Die Reisedispositionen der Königin haben eine Abänderung erfahren. Die hohe Frau folgt dem Rathe ihres Leibarztes Dr. Velten und wird ihre Kur in Baden-Baden fortsetzen, so daß sie wohl zur Taufe nach Karlsruhe geht, aber nicht zu der am 13. d. Mts. im Neuen Palais stattfindendenden Tauffeierlichkeit nach Potsdam kommt. Soweit bis jetzt bestimmt, kehrt die Königin erst Ende September nach Potsdam zurück und wird dann ihren Geburtstag am 30. d. Mts. auf Schloß Babelsberg feiern. — Der Prinz Albrecht Sohn hat sich am Sonntag bei den hier anwesenden Mitgliedern der k. Familie verabschiedet und ist mit seinen militärischen Begleitern, dem Rittmeister v. Massow und dem Lieutenant v. Helldorf auf etwa vier Wochen nach England gereist. Der Prinz wird dem Großfürsten Michael und der Großfürstin Marie von Rußland, welche ebenfalls in England verweilen, einen Besuch machen. Schon vor einigen Jahren wollte man wissen, daß der Prinz Albrecht Sohn um die Hand einer Tochter der Frau Großfürstin Marie werbe. — Bei dem in voriger Woche auf der Giesensdorfer Feldmark von Offizieren abgehaltenen Jagdrennen verlor der Prinz Albrecht Sohn einen Steigbügel und wurde dadurch sattellos, erlitt jedoch durch den jähen Sturz keinerlei Verletzungen. Das Pferd des Prinzen setzte seinen Lauf ohne alle Unterbrechung in gleich scharfem Tempo auf der vorgezeichneten Bahn fort, kam als zweites Pferd am Ziele an und blieb hier zur großen Belustigung der Zuschauer ruhig stehen. Den Preis von 400 Thlrn. errang sich der Rittmeister v. Heinze aus Potsdam, der von Anfang an mit seinem Pferde an der Spitze gewesen war.

Der Prinz Friedrich Karl hat sich auf einige Tage zur Jagd nach Barby bei Magdeburg begeben und der Prinz August von Württemberg geht morgen zu gleichem Zwecke nach seinem Jagdreviere Thale im Harz. — Der Fürst von Hohenzollern, welcher gegenwärtig mit seiner Familie auf der Villa Weinburg in der Schweiz verweilt, hat, wie ich höre, eine Einladung zu der Tauffeierlichkeit am 13. d. Mts. erhalten, doch zweifelt man bis jetzt, daß derselbe erscheinen werde. Anwesend werden dagegen der Prinz Ludwig von Hessen und seine Gemahlin, die Prinzessin Alice sein. Dieselben gehen auch der Königin Victoria von Großbritannien entgegen und geleiten sie nach Schloß Reinhardsbrunn. Später nehmen sie ebenfalls mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin dort einen längeren Aufenthalt. — Der dänische Gesandte, v. Quaade, ist nach einem längeren Aufenthalt heute hierher zurückgekehrt und wurde gleich nach seiner Ankunft von dem Herrn v. Sydow empfangen, der bekanntlich gegenwärtig die Geschäfte des auswärtigen Ministeriums leitet. Nach dem Schluß der Gerichtsferien kehren auch die höheren Beamten, welche inzwischen Bade- und Erholungsreisen gemacht haben, wieder hierher zurück. Der Chefpräsident des Kammergerichts trifft morgen hier ein. Von der Rückkehr des Kriegsministers aus der Provinz Pommern ist hier noch nichts bekannt. Derselbe wird wahrscheinlich seinen Aufenthalt daselbst verlängern, da er mehrere Einladungen zur Jagd erhalten haben soll. — In unseren Gymnasien haben mit dem heutigen Tage die schriftlichen Abiturientenprüfungen ihren Anfang genommen. Die Zahl der Schüler, welche zur Universität abgehen, oder sich dem Militärstande widmen wollen, ist auf allen Anstalten bedeutend. — So eben höre ich, daß der Gesandte v. Bismarck-Schönhausen noch im Laufe dieses Monats aus Paris hier erwartet wird. Auch der französische Gesandte beschleunigt seine Rückkehr nach Berlin.

C. S. Berlin, 1. Sept. [Die preußische Note nach Kopenhagen; die serbischen Konferenzen; aus Warschau; Diplomatisches.] Wir haben gestern die vier von Preußen in seiner Antwort vom 22. August an das dänische Kabinet formulirten Forderungen mitgetheilt und hinzugefügt, daß diese Note eine gewisse Bestürzung in Kopenhagen hervorgerufen hat. Preußen stellt in dieser Note die besagten Punkte als Minimum desjenigen auf, was Deutschland zu fordern berechtigt ist. Es verlangt eine einfache und bestimmte Antwort und erklärt in bündigster Weise, daß im Falle der Nichterfüllung der Forderungen von Seiten Dänemarks Preußen sich aller seinerseits 1851 wie in dem Londoner Protokoll eingegangenen Verpflichtungen für entbunden erachtet. Wenn schon dies Auftreten der preußischen Regierung dem Kopenhagener Kabinet auf das Aeußerste unangenehm sein muß, so dürften außerdem die aus Paris und Petersburg dem Herrn Hall zugegangenen Nachrichten über die Anschauungsweise des französischen und russischen Kabinets viel dazu beigetragen haben, die Bestürzung in Kopenhagen zu vermehren. Preußen steht nicht mehr allein; es hat mit seinem Auftreten im Orient zwei Stimmen gewonnen und somit den deutsch-dänischen Konflikt der Lösung um einen kleinen Schritt näher gebracht. — Die Konferenzen in der serbischen Angelegenheit sind keineswegs abgebrochen. Noch ganz kürzlich hat die Pforte einerseits die Forderung gestellt, Serbien solle seine Armee reduciren und Serbien hat verlangt, die Pforte solle einen Theil der Festungswerke schleifen. Beide Forderungen sind von den Mächten als unberechtigt zurückgewiesen worden. Einerseits ist die reguläre serbische Armee so schwach, daß eine weitere Reduktion unmöglich erscheint, während die Milizen in einem Lande, wo jeder Mann Waffen trägt, der Beschränkung auf einen gewissen Effektivbestand sich entziehen. Andererseits ist der Pforte das Besatzungsrecht in Belgrad durch Verträge zugesichert und das Schleifen einiger Festungswerke würde keinen praktischen Nutzen haben. — Nachrichten aus Warschau bestätigen, daß man bei den gefänglich eingezogenen Mitgliedern der Meuchelmörderbande den vollständigen Organisationsplan einer über das ganze Land ausgedehnten Verschwörung gefunden hat. — Der bisherige russische Gesandtschaftsrath in Paris v. Oubril ist definitiv zum Gesandten in Berlin ernannt, wird aber erst im November seinen Posten antreten. Bis dahin bleibt der Gesandtschaftsrath v. Mohrenheimb chargé d'affaires. Zum Frühjahr dürfte dieser Diplomat einen Gesandtenposten bei einem deutschen Hofe erhalten.

— [Obertribunalsentscheidungen.] Die neueste Nummer des Justiz-Ministerialblattes enthält ein Erkenntniß des Ober-Tribunals vom 30. Mai c., wonach die Stellung einer besonderen Frage an die Geschworenen so lange statthaft ist, als nicht ein regelrechter, die Anklage erschöpfender Wahrspruch der Geschworenen verkündet worden ist; ferner ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes vom 25. Juni c., worin ausgeführt wird, daß wenn eine Untersuchung gegen mehrere Angeklagte schwebt, und einer von ihnen vor dem Schwurgerichtshofe ein vollständiges Schuldbekenntniß ablegt, in Betreff seiner sofort, nach Anhörung des Staatsanwalts und des Vertheidigers, das Urtheil gefällt werden kann, ohne daß es erforderlich ist, den Geschworenen in Betreff des Geständigen eine Frage vorzulegen, oder den Wahrspruch desselben in Betreff der übrigen Angeklagten abzuwarten.

— In dem Elberfelder Prozeß wegen Verleumdung des Finanzministers v. d. Heydt hat die Staatsbehörde, wie die „BHZ." meldet, gegen das freisprechende Urtel des Zuchtpolizeigerichts Berufung eingelegt.

— [Ein konfessioneller Konflikt.] Aus Westpreußen wird der „BHZ." geschrieben: Die im Abgeordnetenhause neuerdings wieder so lebhaft erörterte Frage von der Gleichberechtigung aller Religionsbekenntnisse in Hinsicht auf obrigkeitliche Aemter wird nächstens in einem bisher noch nicht dagewesenen Falle zur Entscheidung auffordern. In dem Städtchen Gollub verwaltet ein jüdischer Rathsmann, der Rentier Nathansohn, seit 8 Wochen den vakanten Bürgermeisterposten. Die Stadtverordneten-Versammlung hat, da sie mit der Verwaltung der obersten Magistratur während des Interimistikums alle Ursache hat, voll-

ständig zufrieden zu sein, den bisherigen Verweser zum wirklichen Bürgermeister gewählt und ihm vor einer großen Zahl anderer Kandidaten den Vorzug eingeräumt. Ob die Regierung nun den ihr präsentirten Kandidaten bestätigen wird, steht dahin. An der Wahl haben nämlich nur die sechs jüdischen Mitglieder der Stadtverordneten mitgewirkt, zwei katholische Mitglieder, die gleichfalls stimmten, gaben einem Bewerber ihrer Konfession die Stimme, und die vier evangelischen enthielten sich der Wahl. Die Aufregung im Städtchen ist groß, die christlichen Einwohner sammeln Unterschriften zu Protesten, die jüdischen zu Adressen, und jede Partei bringt der andern Katzenmusiken.

Oestreich. Wien, 29. Aug. [Aufregung in Serbien.] Wie der Ostd. Post aus Agram geschrieben wird, gewinnen da die Sympathien, die man in ganz Kroatien, Slavonien und der Militärgrenze für die Südslaven der Türkei an den Tag legt, täglich an Umfang, und man hört fast von nichts Anderem sprechen, als von dem nahe bevorstehenden Ausbruch eines Krieges Serbiens mit der Pforte. Dies soll den Banus Freiherrn v. Sokcsevits bei seiner jüngsten theilweisen Bereisung der Grenze veranlaßt haben, zwei Regimentern hierüber ernste Strafpredigten zu halten. Wir hören, daß der Banus eine Reise nach Wien antreten will, um dort über die Verhältnisse persönlich ausführlich Bericht zu erstatten. — Es heißt, daß sich nach und nach nicht weniger als 15,000 Serben nach Montenegro begeben haben, um die Reihen ihrer tapferen Stammesgenossen zu verstärken. Der größere Theil ist erst vor Kurzem nach den schwarzen Bergen aufgebrochen. Die Sammlungen für ihre bedrängten Brüder nehmen nicht nur allein unter unseren, sondern unter den Slawen in der Monarchie immer größere Dimensionen an, in Böhmen zeichneten auch Offiziere slawischer Nationalität Beträge und erhielten dafür eine strenge Rüge. Unsere Serben rechneten mit Bestimmtheit darauf, daß die Regierung sich durch die Ereignisse an der unteren Donau zu Koncessionen, d. h. zur Wiederherstellung der Wojwodschaft veranlaßt sehen würde. Die Regierung hatte anfänglich diese Frage in der That in den Vordergrund treten lassen, wie ich aber aus gut unterrichteter Quelle erfahre, wieder sistirt, um jeden Schein von sich zu weisen, als gebe sie einer Pression nach. — Wie die Oestreichische Zeitung vernimmt, ist Baron Burger wirklich Marineminister geworden.

Wien, 30. August. [Zum Juristentag.] Bei dem nach der Semmeringfahrt veranstalteten Diner, welches gestern die Mitglieder des Juristentages vereinigte, überbrachte der Stadtgerichtsrath Graf Wartensleben von Berlin, wie die „Donau-Zeitung" berichtet, ein Telegramm des Kronprinzen von Preußen, worin derselbe „in alter, gewohnter Theilnahme dem dritten deutschen Juristentage seinen Gruß" übersandte, zur Kenntniß der Gesellschaft, welche diesen Gruß unter lebhaften Beifallsrufen erwiederte.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Septbr. [Telegr.] Die heutige „Times" drückt ihre Befriedigung über die Niederlage Garibaldi's aus, verlangt jedoch, daß die französische Okkupation Roms aufhöre. — Die „Morning Post" sagt, daß der Niederlage Garibaldi's eine energische Handlung der italienischen Regierung gegen Frankreich folgen müsse, indem sie die Räumung Roms verlangt. — „Daily News" fordern gleichfalls die Räumung Roms und die Entlassung des Ministeriums Ratazzi.

— Donnerstag Nacht begab sich ein furchtbarer Eisenbahnunfall bei Market Harborough. Zwei Extrazüge, der eine mit fast 1000 Passagieren beladen, fuhren wenige Minuten nach einander von London ab. Gegen Mitternacht fuhr der zweite in den ersten hinein, der einen Augenblick anhielt, um Wasser einzunehmen. Die Dunkelheit erhöhte die Schrecken des Schauplatzes. Mehrere Personen wurden auf der Stelle getödtet, 25 gräßlich verwundet und im Ganzen an 400 Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Frankreich.

Paris, 30. August. [Garibaldi.] Heute Nachmittag um 12½ Uhr wurde hier die Nachricht von der Niederlage und Gefangenschaft Garibaldi's bekannt. Sie verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch ganz Paris. Seit langer Zeit erregte kein Ereigniß eine solche Sensation. Die Haltung der halbamtlichen Blätter ist im Grunde genommen eine höchst sonderbare. Sie begrüßen die Gefangennehmung Garibaldi's alle als ein freudiges Ereigniß, sie wollen sich aber eines jeden Tadels gegen Garibaldi enthalten, mit seinem Falle seine Fehler vergessen, und sie legen die Verantwortlichkeit für die Ereignisse Mazzini, der übrigens sehr unschuldig sein soll, zur Last. Die „Opinion Nationale", bekanntlich ein Organ des Prinzen Napoleon, läßt Worte fallen, die nicht ohne Bedeutung sind: „Die Gefangennehmung Garibaldi's beseitigt die Gründe militärischer Ehre, mit der man die Verlängerung unserer Besetzung Roms zu rechtfertigen sucht. Wenn Victor Emanuel Garibaldi unschädlich machen konnte, so wird er auch den Papst in Rom beschützen können. Die politische Frage bleibt jetzt allein übrig, und nach der siegreich bestandenen Probe kann der König von Italien von Frankreich noch energischer verlangen, daß alle Intervention in die inneren Angelegenheiten Italiens aufhöre. Man hat von ihm verlangt, einen Beweis seiner Macht zu liefern. Dieser Beweis ist geliefert, und die kaiserliche Regierung, nachdem sie die geistliche Unabhängigkeit des Papstes gesichert, wird von ihrem unfruchtbaren Posten abgelöst werden, auf dem sie in Rom seit dreizehn Jahren Wache hält, ohne das Geringste erreichen zu können. Victor Emanuel hat die Beweise abgelegt, die man von ihm verlangt hat. In Zukunft ist es die französische Regierung, welche vor die Schranken gefordert ist." — Von einem anderen Gesichtspunkte als die genannten Journale faßt Nefftzer in dem „Temps" den Fall Garibaldi's auf. „Die oberflächlichen Leute allein werden den Zwischenfall von Aspromonte als eine Lösung ansehen. Die Gefangennehmung Garibaldi's beendet nichts. Die italienische Regierung ändert ein wenig die Schwierigkeiten der Lage, aber sie entkräftet sie nicht. Garibaldi als Gefangener ist für sie eine eben so große Verlegenheit, wie Garibaldi als Insurgent. Daran glauben, daß in Aspromonte irgend etwas gelöst worden ist, wäre die Aerzte nachahmen, welche die Wirkung mit der Ursache verwechseln. Nach wie vor Aspromonte ist die römische Frage die Krankheit, an der Italien leidet, und die französische Regierung kann diese allein heilen. Aspromonte wird für Italien kein Erfolg sein, wenn Frankreich darin einen Beweggrund zur Vertagung der Lösung der römischen Frage sieht. Wir haben vor „frechen Drohungen nicht zurückweichen wollen", heute sind diese Drohungen nicht mehr zu befürchten; sie lasten nicht mehr auf unserer Politik, und die französische Regierung kann frei darüber nachdenken, was ihr die Umstände befehlen. Es ist mehr als je der Augenblick, daran zu erinnern, daß nach den eigenen Worten des Herrn Billault wir ohne Recht in Rom sind, und daß diese Lage, wie wir so eben gesehen haben, voll Gefahr für Italien und für Europa ist." (K. Z.)

— [Prinz Adalbert.] Man schreibt aus Toulon vom 26.: „Prinz Adalbert von Preußen ist gestern Abend 8 Uhr abgereist, nachdem er alle maritimen und militärischen Gebäude des Hafens von Toulon aufs Sorgfältigste besichtigt hatte. Während zweier Tage (Sonntag und Montag) hat Se. K. Hoheit keine Minute verloren und war von Morgens 8 Uhr bis in die Nacht beständig unterwegs. Gepanzerte und nichtgepanzerte Schiffe, Einschiffung von Truppen und von Pferden, Werften, Magazine, Spitäler, Kasernen, alles wurde der Reihe nach besichtigt. Seinem Wunsche gemäß wurde er ohne die üblichen Ehrenbezeugungen empfangen, da er als Admiral und Seemann und nicht als königlicher Prinz Toulon sehen wollte."

— [Aus Mexiko.] Der „Moniteur" schreibt: Die Depeschen, welche der Marschall Kriegsminister aus Orizaba vom 8. und 22. Juli erhalten hat, enthalten nichts wesentlich Neues. Unter den beiden Armeen wurde ein Austausch der Gefangenen vorgenommen. Die nach Orizaba zurückgekehrten Offiziere rühmten die Behandlung, die ihnen während ihrer Gefangenschaft zu Theil wurde. Seit dem Gefechte auf dem Borregoberge hat der Feind keine weiteren Versuche gemacht und selbst unsere Convois sind nicht ernstlich beunruhigt worden. Ihr langsames Vorschreiten hat nur in der außerordentlichen Schwierigkeit der Straßen seinen Grund. Der Gesundheitszustand der in Orizaba liegenden Truppen war nach wie vor befriedigend. Hoffentlich wird das gelbe Fieber in Vera-Cruz jetzt in das Abnahmestadium übergehen, schon bemerkt man, daß die Zahl der Rekonvalescenten zunimmt.

Italien.

Turin, 31. August. [Telegr.] Die Nachricht, daß man Garibaldi und seinen Genossen sofort den Prozeß machen werde, bestätigt sich; man kennt aber noch nicht das Tribunal, das man dazu berufen wird. Einem Gerüchte zufolge befänden sich unter den gefangenen Garibaldianern die Deputirten Nicotera und Miceli. Die Deserteure, die man zu Gefangenen gemacht, sind erschossen worden. — In Mailand hat man Alberto Mario und Miß White verhaftet. — Die französische Regierung hat das italienische Kabinet wegen der Affaire von Aspromonte durch den Telegraphen beglückwünscht.

— [Situation.] Das Drama der ersten Erhebung gegen die Franzosenherrschaft in Italien, auf das die Augen von ganz Europa gerichtet waren, geht rascher zu Ende, als es den Anschein hatte. Die italienische Armee hat sich als fest und unbeirrt durch Sympathien oder Antipathien gezeigt und ihre Pflicht gethan, wie die Nationalgarde bisher überall, wo es Wahrung der Ruhe und Ordnung galt, dieser ihrer Mission gewissenhaft nachgekommen ist. Durch Garibaldi's Abführung aus Süditalien wird die politische Frage nicht berührt; ihre Lösung ist jetzt wo möglich noch dringender als vor dieser Wendung geboten; denn ganz Italien ist mit Garibaldi in der Sache einverstanden, nur war die Mehrzahl noch für Zuwarten, und diese unverwüstliche Kaltblütigkeit bei aller Ungeduld, das Nationalwerk gekrönt zu sehen, hat der Regierung den Sieg ermöglicht, freilich einen Sieg, der einer Niederlage gleich sein würde, wenn er nicht zugleich den Schleier von Napoleons doppelzüngiger Politik zöge und seinen Machinationen in Italien ein endliches Halt geböte. Auf Napoleons Haupt fällt die ganze Verantwortlichkeit für das vergossene Blut, und Lord Palmerston wird nicht säumen, ihm dies zum Verständniß zu bringen. Nicht umsonst ist die englische Flotte an den Küsten Siciliens erschienen, unzweifelhaft auf den durch Ricasoli in London ausgesprochenen Wunsch. England allein, mit dessen Gelde der Garibaldische Zug ausgerüstet worden, kann auch jetzt Ordnung in das augenblickliche Chaos bringen, wie es ja auch im höchsten Grade dabei interessirt ist, daß Italien sich selbst überlassen werde. Garibaldi und das Land werden nicht eher beruhigt sein, als bis der letzte Mann der französischen Besatzung Italien verlassen hat, und diesen Moment herbeizuführen, ist Sache der Großmächte, welche Napoleon jetzt um so nachdrücklichere Vorstellungen machen können, da ihm hinreichende Genugthuung für den Schimpf geworden ist, den Garibaldi und seine Partei auf ihn gehäuft hat. Oder sollte Napoleon Lust haben, die Orsini's wieder wachzurufen? — Der Gang der letzten Ereignisse ist nach den vorliegenden, freilich noch spärlichen Depeschen folgender: Nachdem der erste Versuch, Reggio zu erreichen, mißlungen, der zweite am folgenden Tage zu einem für die Angriffskolonne nachtheiligen Gefechte geführt hatte, zog Garibaldi sich von der großen Straße des Littorale weiter nach rechts ins Gebirge Aspromonte zurück, wohin er von einer starken Truppenkolonne verfolgt wurde. Auf dem Versuche, Reggio zu umgehen, wurde Garibaldi vom Obersten Pallavicini eingeholt, an einem Punkte, den die eine Depesche als „in den Bergen nordöstlich von Reggio am Aspromonte" bezeichnet, kam es zu einem Gefecht, in welchem die 1800 Mann starke Truppenkolonne angriffsweise verfuhr und das gemeldete Resultat herbeiführte.

— [Scharmützel zwischen Franzosen und Briganten.] Briefe von der römischen Grenze melden von einem Musketenfeuer, das zwischen einer Abtheilung Franzosen und einer Bande Räuber in der Nähe von Trisulti stattgefunden haben soll. Die Franzosen sollen dabei vier Mann verloren, und dieser Verlust ihnen nach herbeigezogener Verstärkung Veranlassung gegeben haben, das Kloster von Trisulti anzugreifen und Alles niederzumachen, was ihnen unter die Hände fiel. Ueberhaupt bemerkt man eine sonderbare Bewegung unter den Räuberbanden. Die päpstlichen Briganten koncentriren sich an der Grenze, die aus der Basilicata ziehen nach der Capitanata, die aus der Capitanata werfen sich in die Provinz von Molise und die aus der Provinz von Molise in die Abruzzen.

Rußland und Polen.

□ Warschau, 29. August. [Doch eine Verschwörung.] In der vorgestern veröffentlichten Proklamation des Großfürsten Statthalters ist die Rede von einer Verschwörung der Umsturzpartei, in der die Quelle der in jüngster Zeit verübten Mordversuche liege. Die aus den gerichtlichen Verhandlungen in die Oeffentlichkeit gelangten Berichte beweisen, daß diese schmachvollen Versuche nach einem durch die Verschworenen angelegten Plane erfolgten, die sich selbst im Hintergrunde hielten oder im gegebenen Falle sich durch die Flucht in Sicherheit brachten, den zur Ausführung der Verbrechen Gedungenen Eide abnahmen, ihnen Geld und Mordwerkzeuge zusteckten, über ihre Schritte wachten und für sie Mittel zur Flucht aussannen. Besondere Nachforschungen hinsichtlich dieser Verschwörung haben der Behörde schriftliche Beweise geliefert, welche das ganze Gewebe beleuchten. Dahin gehört ein gedrucktes Organisationsprogramm, das von einem sogenannten Centralkomité unterschrieben und bei einer der kompromittirten Personen gefunden worden ist. Dieses Programm stellt als Zweck der Verbindung die Hervorrufung eines allgemeinen Aufstandes durch das ganze Land hin, wobei ausdrücklich ausgesprochen ist, daß die Verbindung ihr Augenmerk vorzüglich auf die niederen, sowohl städtischen als ländlichen Klassen der Bevölkerung richtet, daß die Organisation die Aufstandspropaganda mit Wort und That durch alle Kreise und alle zu denselben gehörigen Personen führe, und indem sie dieselbe dadurch in einerlei Richtung und unter Kontrole halte, daß die Nation in der Trauer und im Verzicht auf alle Vergnügungen beharrt, gegen die Behörden eine offene und geheime Opposition unterhält, überall ihre Macht untergräbt, und indem sie sich nicht durch vorher gefaßte Beschlüsse bindet, alle Positionen der Regierung für die Sache des Aufstandes ausbeuten kann, sei es durch Widerstand, sei es durch Agitation, deren Art und Richtung sich ganz nach den Umständen zu richten hat, daß die Organisation die nöthigen Geldmittel durch eine dem Lande auferlegte Abgabe sammele und durch Ankauf von

---

* Das Studententhum von Sonst und Jetzt.

(Fortsetzung aus Nr. 199.)

Im vorigen Jahrhundert artete das Burschen-, überhaupt das Studentenwesen zum Unwesen sehr oft aus, ich will das zugeben und Webers Polemik mag nicht ungerechtfertigt sein. In der Neuzeit hat das Burschenleben ebenso viel begeisterte Lobredner und Anhänger unter den gediegensten und liebenswürdigsten Poeten und Schriftstellern der Neuzeit, wie Uhland, Schwab, Hauff, Kossack, Glaßbrenner u. a. als früher Feinde. Allerdings haben sich die rauhen Kanten abgeschliffen und gefälligeren Formen Platz gemacht. Die Uebergangsperiode ist die des Jahrhunderts.

Es kam nun ein gewisser Ernst in das harmlose Leben der Studenten. Die Zeitverhältnisse zeigten ihre Einwirkung. Das Vaterland fiel und sein Fall rief die gleichzeitige Wiedergeburt in den Feuerherzen der akademischen Jugend wach. Das glorreiche Jahr 1813 zeigte dann die Frucht der Saat, die tollsten Burschen wurden die wackersten und tapfersten Kämpfer.

Dann kam allerdings eine traurige Zeit; die Demagogenriechernashornsangesichte, wie Platen sagt, witterten und schnüffelten; das Gefängniß sah manche schöne, hoffnungsreiche Blüthe welken noch ehe die Frucht gezeitigt war.

Und so ganz hat sich das Burschenleben dann nicht mehr erholen können. Aber es hatte an Poesie, Gemüth und Romantik vielleicht gewonnen. Schwab dichtete sein schönes: „Bemooster Bursche zieh ich aus, Ade!" Uhland ermahnte die Jungfrau die Fenster aufzumachen, denn

„Es ziehet der Bursch in die Weite,
Sie geben ihm das Geleite."

Hauff aber, der leider zu früh verstorbene — „die Guten sterben jung" — setzte dem ganzen Burschenthum den schönsten, unvergänglichsten Denkstein. Da ist kein Student, überhaupt kein Mann, der ein Herz hat für das frische, wonnige und sonnige Treiben der Jugend, dem Hauffs Panegyrikus des Burschenlebens unbekannt wäre. In Brauns „Liederbuch für Studenten" stehen die herrlichen Worte als Motto, mögen sie auch hier eine Stelle finden, denn ich weiß, meine Leser erfreuen sich daran gern und immer wieder gern.

„Wie soll ich dich nennen, du hohes, edles, rohes, barbarisches, liebliches, unharmonisches, gesangvolles, zurückstoßendes und doch so mild erquickendes Leben der Burschenjahre? Wie soll ich euch beschreiben, ihr goldenen Stunden, ihr Feierklänge der Bruderliebe? Welche Töne soll ich euch geben, um mich verständlich zu machen? Welche Farben dir, du nie begriffenes Chaos! Ich soll dich beschreiben? Nie! Deine lächerliche Außenseite liegt offen, die sieht der Laie, die kann man ihm beschreiben; aber deinen innern, lieblichen Schmelz kennt nur der Bergmann, der singend mit seinen Brüdern hinabfuhr in den tiefen Schacht. Gold bringt er herauf, reines, lauteres Gold, viel oder wenig, gilt gleichviel. Aber dies ist nicht seine ganze Ausbeute. Was er geschaut, mag er dem Laien nicht beschreiben, es wäre allzu sonderbar, und doch so köstlich für sein Ohr. Es leben Geister in der Tiefe, die sonst kein Ohr erfaßt, kein Auge schaut. Musik ertönt in jenen Hallen, die jedem nüchternen Ohr leer und bedeutungslos erscheint. Doch dem, der mit gefühlt und mit gesungen, giebt sie eine eigene Weihe, wenn er auch über das Loch in seiner Mütze lächelt, das er als Symbolum zurückgebracht."

Herrlicher und schöner konnte eben das Unbegreifbare im Burschenleben nicht beschrieben werden, von dem Hauff sagt, daß es überhaupt nicht beschrieben werden kann. Auch Kossak zeigte in seiner reizenden Beschreibung des Berliner Universitäts-Jubiläums (siehe die betreffende Nummer der Schlesischen Zeitung) daß er das akademische Herz sich bewahrt hat, wenn mittlerweile auch die Haare sich grau zu färben beginnen.

Die Herren studirten im Interregnum zwischen der Demagogenriecherei und — dem Jahre 48.

Man muß genau beobachten, wenn man bemerken will, wie anders seit 48 das Leben der Studenten geworden ist. Von jenem Jahre an datirt eigentlich erst der Student von jetzt.

Welche Aufregung sonst in den Gemüthern der Jünglinge, die ihr Maturitätszeugniß in die Tasche stecken! Jetzt geht es in die Welt, zur Universität! Und noch ehe die Schritte zum Empfang der Matrikel gethan werden, ist man schon vom Corps, der Burschenschaft oder dergleichen geworben. Mit Ernst und Eifer geht es dann ans Erlernen der unerläßlich nothwendigen akademischen Gebräuche. Kein Kolleg wird so fleißig, mit solcher Lust, solchem Eifer, solcher Liebe besucht, als der Unterricht, so von bemoosten Häuptern den Füchsen ertheilt wird. Keine Thräne ist bitterer als die, welche geweint wird, wenn es dann nach absolvirtem Studium zum Abschiede von den Kommilitonen geht. „Und nun, ihr Brüder, sei's, weil's muß, das letzte Glas, der letzte Kuß! Ade, ade, ade, ja Scheiden und Meiden thut weh."

Und jetzt!

Wenn als gesitteter Maulesel der betreffende Abiturient die Aschiedsvisiten bei den wiederum betreffenden Herren Lehrern gemacht hat, wird sofort mit dem Hutmacher wegen Erwerbung eines schwarzen Cylinders in Verbindung getreten, wenn diese Erwerbung nicht schon im vorletzten Semester des Primaners geschah. Man ist ja am Ende nun aus den Kinderschuhen getreten, man gehört den Erwachsenen an und kann als anständiger Mensch doch unmöglich mehr mit der Mütze einhergehen.

Die Miene nimmt eine gewisse Ehrbarkeit an, man wird Philister, ehe man akademischer Bürger geworden.

Der moderne Maulesel geht natürlich zur Universität mit dem Vorsatze, in keine Verbindung oder gar in ein Korps oder die Burschenschaft einzuspringen. Wer springt heutzutage noch ein? Lächerlich!

(Schluß folgt.)

Waffen und Errichtung von Niederlagen die Bewaffnung der Nation durchführe. Der amtliche „Dziennik“ veröffentlicht heute einen Theil dieser Schrift unter dem Titel: „Form der Organisation“, woraus wir entnehmen, daß die Verbindung mit 10 Mann unter einem Haupt anfängt, zehn Decimen wieder eine höhere Abtheilung mit einem Vorsteher bilden u. s. w., alle Abtheilungen aber dem Centralkomité zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet sind.

Das vorher angeführte amtliche Organ sagt: Diese Schrift beweist deutlich, daß die Aufruhrbande, welche Warschau und das ganze Land beunruhigt und uns vom Wege der Reform in den Abgrund stürzen will, ganz so beschaffen ist, wie die entlarvten und aufgehobenen Umsturzparteien in einigen Ländern des Westens, nur leider mit dem Unterschiede, daß bei uns der Mord zu den täglichen Hülfsmitteln dieser Partei gehört, die bei uns eine um so größere Wuth zeigt, je mehr durch Reformen und heilsame Verbesserungen in der Landesverwaltung ihrem Dasein der Boden entzogen wird.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. [Montenegro.] Der „Indep.“ wird von hier telegraphisch gemeldet: „Die Türken befinden sich nahe bei Cettinje. Fürst Nikolaus von Montenegro und Mirko sind nach Oestreich geflohen, nachdem sie die Stadt in Brand gesteckt hatten.“ (Die Nachricht wird wohl noch sehr der Bestätigung bedürfen. D. Red.)

Griechenland.

Athen, 24. August. [Unruhen.] Ein Trupp Rekruten aus Argos lehnte sich gegen die sie begleitende Eskorte auf und erklärten, sie seien nicht verpflichtet, in der regulären Armee zu dienen, da die Nationalgarde errichtet sei. Bei dem aus diesem Anlaß entstandenen Streite wurde ein Rekrut getödtet, zwei verwundet. In Calamata wurden 11 Studenten und Bürger verhaftet. Akarnien ist militärisch besetzt, weil man eine Landung von Freischälern besorgt. Die Municipalwahlen in Nauplia sind im Oppositionssinne ausgefallen.

Asien.

China. — [Ueber die gegenwärtige Lage der Taiping-Rebellion] wird dem Pariser „Armee-Moniteur“ aus Shanghai vom 25. Juni geschrieben: „Kien-Quang, oder Oberhaupt der Rebellion, hat an seine Völker eine Proklamation gerichtet, worin er ihnen anzeigt, daß die Fremden, die sich Shanghai's bemächtigten, sich nicht damit begnügen, diese Stadt mit Hintenansetzung aller Rechte zu behalten, sondern sich auch noch zu Herren von Nanking, seiner Hauptstadt, machen und sein Reich zerstören wollen. Schließlich ruft er alle seine Unterthanen zu den Waffen und erklärt, daß man dem Feind zuvorkommen und ihn angreifen müsse, damit er verhindert werde, seinen Plan zur Ausführung zu bringen. Dieses Dokument beweist, daß die Rebellen die Absichten der Verbündeten kennen und wissen, was in Shanghai vorgeht; aber es hat nur eine mittelmäßige Wirkung hervorgebracht. Kien-Quang sieht trotz des angenommenen Titels „himmlischer Fürst“ täglich seinen Einfluß abnehmen, und durch das Leben, das er führt, hat er sein ganzes Ansehen eingebüßt. Er lebt zurückgezogen in seinem Palast, der ausschließlich von Frauen bewohnt ist und nie von einem Mann betreten wird. Die Minister erhalten ihre Befehle schriftlich in einer goldenen Büchse, die ihnen eine mit dem Amt eines Großkammerherrn bekleidete Frau durch ein Gitter überreicht. Das Oberhaupt der Taipings besitzt heute keine Autorität mehr als bei den Bewohnern der südlichen Berge und gewisser Distrikte des Kuangtung und des Kuangsee, und wenn diese Autorität sich trotz seines weibischen Lebens noch erhält, so ist dies einzig der Niedergeschlagenheit der Bevölkerung zuzuschreiben, welche die Rebellen der grausamsten Behandlung unterwerfen. Wenn die Verbündeten Nanking genommen haben werden, so wird die Macht der Taipings vernichtet.“

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

C. S. Berlin, 1. Sept. Auch in der heutigen Sitzung der Budget-Kommission ist das Lesen des Berichts über den Militäretat noch nicht beendet worden. Die Debatte im Plenum wird vor dem 12. nicht stattfinden.

Militärzeitung.

Oestreich. [Befestigungs- und Armirungskommission.] Auf kaiserlichen Befehl ist Seitens des Kriegsministeriums eine aus höheren Offizieren der Artillerie und des Genie's bestehende Kommission eingesetzt worden, welche sämmtliche Festungen der Monarchie zu bereisen und mit Beiziehung der betreffende Festungskommandanten und Artilleriedirektoren den Zustand und die Armirung der Werke, namentlich in Bezug auf die gezogenen Geschütze, in Augenschein zu nehmen und an Ort und Stelle die etwa erforderlichen Weisungen zu erlassen haben wird. Die Kommission wird zunächst die adriatische Küste einer eingehenden Besichtigung unterziehen und werden ihre Wahrnehmungen das Material für die in Aussicht genommenen Küstenbefestigungen abgeben.

Bayern. [Neue Organisation der Artillerie.] Für die bayrische Artillerie ist durch königliche Verordnung vom 9. August bestimmt worden: 1) die Organisation der fahrenden Zwölfpfünder-Feldbatterien zu acht leichten Zwölfpfündern; 2) die Einführung des leichten Zwölfpfünders auch in der reitenden Artillerie, bei gleicher Zusammensetzung der Batterien zu 8 Kanonen dieses Kalibers und 3) die Ausscheidung der Siebenpfünder Haubitze aus dem Kalibersystem und ihren allgemeinen Ersatz durch den leichten Zwölfpfünder. Danach wird jede Zwölfpfünderbatterie des 1., 2. und 4. Artillerieregiments bestehen aus 198 Mann, 10 Reit- und 56 Zugpferden im Friedensfuß und 203 Mann, 28 Reit- und 132 Zugpferden im Kriegsfuß und zwar 1 Hauptmann, 1 Oberstlieutenant (auf Kriegsfuß 2), 2 Unterlieutenants, 1 Oberfeuerwerker, 4 Feuerwerkern, 9 Korporalen (auf Kriegsfuß 12), 3 Trompetern, 1 Schmied, 1 Sattler, 16 Bombardieren, 24 Oberkanonieren, 47 Unterkanonieren, 11 Fahrbombardiren, 77 Fahrgemeinen.

Dänemark. [Befestigungsarbeiten bei Neumünster; Manöver am Dannewerk.] Die Dänen haben nunmehr wirklich mit der Anlage von Verschanzungen auf holstein'schem Gebiet einen Anfang gemacht und sind bereits dänische Geniemannschaften unter Anführung von Ingenieuroffizieren mit der Aufführung von Schanzwerken in der Nähe des Fleckens Neumünster an der Kiel-Altonaer Eisenbahn und ganz nahe dieser letzten Stadt beschäftigt. Vorläufig werden drei Schanzen angelegt und zwar südlich von dem genannten Orte in einer Lage, daß von den Schanzen aus die erwähnte Eisenbahn und die abwärts führenden Landwege bestrichen werden können. Zwei der im Bau begriffenen Schanzen werden zu je 8, die dritte dagegen nur zu 4 Geschützen eingerichtet werden. Außerdem hat die dänische Regierung auch jetzt den Plan zur Anlegung eines Kanals zwischen Neustadt und Brunsbüttel genehmigt, auf welchem bei einem Tiefgang von 24 Fuß Seeschiffe durch Lokomotiven und Schleppdampfschiffe aus dem einen Meer in das andere werden gelangen können und ist das Nivellement dazu bereits in Angriff genommen worden. Vom 3. bis 22. September soll am Dannewerk eine größere Truppenübung abgehalten werden, an welcher theilzunehmen 21 Bataillone Infanterie, 6 Eskadrons und 4 Batterien bestimmt sind. 12 von diesen Bataillonen werden dazu nach der in der dänischen Armee gültigen Einrichtung der Zusammenlegung von Doppelbataillonen unter Einziehung der Reserven aus 6 der bestehenden Friedensbataillone gebildet werden. Generallieutenant de Meza führt das Ganze; die Gesammtstärke der Truppen wird auf über 10,000 Mann angegeben.

Rußland. [Eintheilung des Landes in 15 Militär-Arrondissements.] Die zum Zwecke der Reorganisation der Armee eingesetzte Kommission hat sich für eine vollständige Decentralisation der Armeeverwaltung und die Eintheilung des Landes in 15 Militär-Arrondissements entschieden. Da die erste in Polen und Südrußland stehende Armee bereits in 3 Militär-Arrondissements aufgelöst wurde, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß auch der andere Theil dieses Entwurfes der Kommission in längerer oder kürzerer Zeit zur Ausführung gelangen wird. Die 15 Militär-Arrondissements sind folgende: 1) Finnland, mit der Residenz Helsingfors, 6873 Quadratmeilen mit 1,650,000 Einwohnern; 2) Petersburg umfassend die Gouvernements Petersburg, Olonets und Novogrod, 5398 Q. M. mit 3,345,000 E.; 3) das baltische Militär-Arrondissement, Residenz Riga, umfassend Livland, Esthland, Kurland, Witepsk und Pskow, 3312 Q. M., 3,242,000 E.; 4) das nordwestliche, Residenz Wilna, umfassend Wilna, Kowno, Grodno, Minsk, Mohilew, 4725 Q. M., 4,167,000 E.; 5) das westliche, Residenz Warschau, umfassend das Königreich Polen, 2320 Q. M. mit 5,221,000 E.; 6) das südwestliche, Residenz Kiew, umfassend Kiew, Wolhynien und Podolien, 2988 Q. M. mit 4,770,000 E.; 7) das südliche, Residenz Odessa — Bessarabien, Cherson, Taurien, Katharinoslaw — 4549 Q. M., 3,672,000 E.; 8) Moskau — Jaroslaw, Twer, Wladimir, Moskau, Smolensk, Kaluga, Tula, Rjasan — 6232 Q. M., 9,985,000 E.; 9) Charkow — Orel, Tschernigow, Kursk, Woronesck, Charkow, Poltawa — 5770 Q. M., 10,184,500 E.; 10) Ober-Wolga, Residenz Kasan — Perm, Wiatka, Kostroma, Nischni-Nowogrod, Kasan — 12,145 Q. M., 8,049,000 E.; 11) Nieder-Wolga, Residenz Saratow — Simbirsk, Samara, Saratow, Panza, Tambow; 12) Kaukasus; 13) Orenburg; 14) West-Sibirien und 15) Ost-Sibirien. —p.

Revue polnischer Blätter.

(Schluß aus Nr. 200.)

4) **Warschau**, 26. Juni. Die Ernennung des Großfürsten Konstantin zum Statthalter hat unsern ländlichen Diplomaten den Kopf verdreht. Die Einen machen verschiedene Pläne auf Rechnung des Großfürsten; Andere erblicken in ihm den moskowitischen Wallenrod, der einst den Thron der freien Republick einnehmen werde; noch Andere, und dies sind die zahlreichsten, träumen von der Wiederherstellung des vorrevolutionären Zustandes. Aber die Nation läßt sich durch alle diese Pläne, Visionen und Träume nicht bethören; sie giebt sich vertrauungsvoll der Leitung derjenigen hin, die unermüdlich an der Vorbereitung des Aufstandes arbeiten.

Die von den beiden bekannten Schauspielern aufgeführte erbärmliche Komödie, die den Zweck hat, die Aufstandsbewegungen zu paralisiren, findet bereits ihren verdienten Lohn, indem sie von der endlich sich geltend machenden öffentlichen Meinung angespien wird. Bisher haben diese Herren ihre Rollen mit großem Geschick gespielt. Der eine (Wielopolski) opferte sich freiwillig dem Schicksal, ausgepfiffen zu werden, um dem andern (Andreas Zamoyski) desto rauschenderen Beifall zu sichern. Der eine buhlte um die Volkspopularität, der andere um das Vertrauen und die Gnade des Zaaren. Der eine erwirkt scheinbar mit Gewalt Konzessionen und Reformen; der andere, scheinbar dessen politischer Feind, nimmt sie dankbar an mit der stehenden Formel: „Ich nehme Alles an, aber quittire nicht.“ Wenn Kongreßpolen — sagen unsere Diplomaten — sich beruhigt, d. h. zu seiner früheren Apathie zurückkehrt, so wird der Großfürst eine bessere Verwaltung einführen, Unterrichts-Anstalten eröffnen und ein milderes Regiment führen, als seine Vorgänger. Aber da dies Wenn nur in den grauen Köpfen der Staatsräthe spuken kann, so glauben wir, daß der neue Statthalter entweder in die blutigen Fußtapfen seiner Vorgänger treten oder bald nach Petersburg zurückkehren wird, um den Ruf eines Liberalen zu retten. Inzwischen bereiten unsere Konzessionisten ihm einen glänzenden Empfang in Warschau. Sie geben sich alle Mühe, das Volk durch Gott weiß welche Gnadenverheißungen zu bethören und bitten und beschwören es, den kaiserlichen Prinzen durch Freudenrufe zu begrüßen. Aber weder die durch die letzten Ereignisse moralischer gewordene ärmere Klasse noch die mit ihr verbrüderten Juden geben diesen Bitten Gehör. In der Organisation der Aufstandskräfte macht sich großer Mangel an Leitung fühlbar. Die Jugend ist zwar rührig, aber sie tappt im Finstern. Um so größere Thätigkeit entwickeln im Geheimen diejenigen, welche sich zum Verderben dessen, was durch Blut und Sibirien errungen ist, verschworen haben. Die Macht der kontrerevolutionären Elemente ist um so größer, als sie ihre Kräfte vereinigt haben. Gebe Gott, daß wir vor ihnen nicht kapituliren müssen!

5) Die geheime Presse. In Warschau ist ungeachtet des Kriegszustandes und des Polizei-Terrorismus die Zahl der geheimen Schriften fortwährend im Wachsen. Ende Juni ist zu den bekannten derartigen Schriften „Straźnica“, „Szczerbiec“, „Pobudka“, „Sternik“, noch „Prawdziwy patryota“ (der wahre Patriot) hinzugekommen. Auch in Galizien erscheint noch immer der „Partyzant“ (Parteigänger), der die Mission eines unabhängigen Organs am besten begriffen hat. Der Kampf gegen die legale Partei und die Entzündung der Massen für den Aufstand ist sein politisches Programm. Seinen socialen Standpunkt kennzeichnet er in Nr. 2 also:

„Der „Parteigänger“ huldigt den Grundsätzen der Demokratie. Er erkennt also im Menschen nur die Menschenwürde und räumt der Vernunft und der Ehrlichkeit den Vorzug vor der Dummheit und Gemeinheit ein. Doch werfen wir auf Menschen den Stein der Verdammung nicht deshalb, weil die heutige Welt sie Grafen oder Fürsten nennt. War ja auch Wolowicz Graf und Poniatowski Fürst. Indem wir die Idee unserer Befreiung durch den bewaffneten Aufstand vertheidigen, erachten wir es als Pflicht, daß Alle mit vereinten Kräften in dieser Richtung wirken. Daher unsere wiederholten Angriffe auf den größten Theil unserer heutigen Aristokratie, die in Unthätigkeit verbarrt, weil sie wurmstichig und reaktionär ist.“

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. August. Der „Ostsee Ztg.“ wird von hier geschrieben: Ich habe soeben nach dem stenographischen Bericht den vollständigen Wortlaut der vom Abg. v. Kantak zur Befürwortung der staatlichen Anerkennung des polnischen landwirthschaftlichen Centralvereins gehaltenen Rede gelesen und bin nicht wenig erstaunt über den Inhalt derselben. Es sind besonders zwei Behauptungen des Abgeordneten, die am meisten frappiren, weil sie ebensosehr mit den Statuten des gedachten Vereins, wie mit den Reden, mit denen dieser Verein von seinen Gründern inaugurirt wurde, im grellsten Widerspruch stehen. Diese Behauptungen sind: 1) der polnische landwirthschaftliche Centralverein habe denselben Zweck und suche diesen Zweck durch dieselben Mittel zu erreichen, wie alle übrigen landwirthschaftlichen Vereine, so daß ihm jede politisch-nationale Tendenz durchaus fremd sei; 2) da der Verein sich mit seinen Bestrebungen lediglich auf dem neutralen Gebiet der Landwirthschaft bewege, so habe er von vornherein auf den Beitritt der deutschen landwirthschaftlichen Vereine gerechnet und diese auch sofort dazu aufgefordert. Wie ganz anders lauten die Auslassungen, mit denen der Vorstand des Vereins sich am 21. Febr. v. J. unter dem Eindrucke der damaligen Warschauer Ereignisse über den Zweck und die Tendenz desselben verbreitete! So sprach sich z. B. der Gutsbesitzer Nestor von Koszutski über den Unterschied zwischen dem polnischen landwirthschaftlichen Centralverein und andern derartigen Vereinen dahin aus: „M. H.! Die Statuten die ihnen soeben vorgelesen sind, weichen nur in einem Punkt von denen anderer derartiger Vereine ab: in der Bezeichnung des Zweckes unseres künftigen Vereins. §. 2 lautet wörtlich: Zweck des Centralvereins ist die Hebung der Wohlfahrt der Bewohner des Großherzogthums Posen mittelst rationellerer Verwendung ihrer intellektuellen und materiellen Kräfte. M. H.! Nicht Reichthümer suchen wir, sondern Wohlfahrt. Wohlfahrt, die Andere Unabhängigkeit, Freiheit, Glück nennen, ist ein schwer zu definirender Begriff. Wir verstehen darunter einen solchen Zustand der Gesellschaft, in welchem Jedem die Möglichkeit gewährt ist, seine Kräfte zum eigenen und zum Vortheil Aller zu verwenden.“ Am Schlusse kennzeichnete der Redner die Tendenz des Vereins durch eine höchst geistreiche Deutung des Mythus vom Kampfe des Herkules mit Antaeus. „In jener Zeit, sagte er, wo die Erde in ihrer jungfräulichen Zeugungskraft Ungeheuer und Riesen gebar, empörten sich einige Titanen gegen die Götter des Olymp. Hercules, der diese Riesen bändigte, vermochte nicht den Antaeus, den Sohn der Erde, zu bekämpfen; denn so oft dieser, von Hercules niedergeworfen, seine Mutter berührte, begabte diese ihn mit neuen Kräften und befähigte ihn zum neuen Kampf. Wie schön ist hier das Verhältniß des Menschen zur Erde aufgefaßt! Die Nationen leben nur so lange, als sie mit dem Boden in Berührung bleiben, auf dem sie erwachsen sind. Aber Herkules ist die höhere Macht des Geistes, die stärker ist als die Erde, die Materie. Herkules begriff wie der Sohn der Erde besiegt werden müsse: er hob ihn empor und erwürgte ihn in der Luft. M. H.! Wir müssen uns des Herkules erwehren, wir müssen kämpfen gegen die überlegene Intelligenz, und wir können uns nur auf die Weise des Herkules vertheidigen, denn die Kräfte unserer Mutter werden täglich schwächer.“ Deutlicher kann es wohl nicht gesagt sein, daß die Tendenz des polnischen Centralvereins gegen die friedlichen Eroberungen der überlegenen deutschen Intelligenz gerichtet ist. Und einen solchen Verein will man für das Organ der landwirthschaftlichen Interessen der Provinz Posen ausgeben und wagt sogar die Deutschen zum Beitritt aufzufordern!

Posen, 2. September. Am 4. d. Mts. wird vor dem hiesigen Appellationsgericht der Niegolewski'sche Proceß wegen Aufstellung eines Kreuzes in Włościejewki verhandelt werden.

— [Pferdeverkauf.] Gestern in den Vormittagsstunden entwickelte sich ein reges Leben auf dem Kanonenplatze. Die königl. Niederschlesische Artilleriebrigade Nr. 5 ließ 18 Stück ausrangirte Pferde auf dem Platze versteigern und hatten sich zu der Licitation eine Menge Kauflustiger eingefunden. Hauptsächlich waren es auswärtige Pferdehändler und Gutsbesitzer, von denen die Pferde zum Durchschnittspreise von 82 Thlr. erstanden wurden.

— In der gestrigen Nummer unserer Zeitung wurde über eine Beschlagnahme von Betten referirt. Die Mühlenbesitzerin Wwe. Wetzel in Hammermühle hat die vorgefundenen Betten bereits als ihr Eigenthum rekognoscirt, doch sind dieselben nicht vollständig.

— [Konzert.] Am 9. d. M. wird Herr Musikmeister Radeck im Garten des Herrn Lambert ein Konzert zum Besten der hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalt geben, dem ein recht vielseitiger Besuch zu wünschen ist. Dergleichen Anstalten können nur gedeihen, wenn die intellektuelle Leitung durch materielle Mittel reichlich unterstützt wird. An Beidem wird es hoffentlich unsere deutsche Bevölkerung nicht fehlen lassen.

≏ Kosten, 1. Septbr. [Gefundene Leiche; Abnormität.] Bei dem hiesigen königlichen Kreisgerichte war von der betreffenden Polizeibehörde die Anzeige gemacht worden, daß in dem Dorfe Chełkowo (Kilka), zur Parochie Wonieść gehörig, die Leiche eines neugebornen Kindes, so wie das Gerippe eines schon früher begrabenen Kindes unter der Figur eines Heiligen aufgefunden worden sei. In Folge dessen begab sich am 27. d. eine Gerichtskommission, der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft und der hiesige Kreisphysikus Dr. Preußendorff nach der genannten Ortschaft, um die näheren Ermittelungen über den Thatbestand zu erheben. Nach Besichtigung des Corpus delicti lautete das ärztliche Gutachten dahin, daß die aufgefundene Leiche, so wie auch die Ueberreste des Kindesgerippes von unzeitig erzeugten, lebensunfähigen menschlichen Geschöpfen herrühre. Als Mutter des Ersteren war die uneheliche Tochter des dasigen Vogtes bekannt geworden. Dieselbe ist aber nach kurzer Haft wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — Man bemerkt in diesem Jahre, daß um diese Zeit der gewöhnliche Fliederbaum, die Akazie, der gemeine Rosenstrauch u. s. w. so mit Blüthen, wie in den schönsten Frühlingstagen, geschmückt ist. Auch nimmt man bei Obstbäumen die eigenthümliche Erscheinung wahr, daß neben der ganz normal ausgebildeten Frucht und unmittelbar an denselben Zweigen die zweite Blüthe gut ausgebildet, wenn auch etwas klein, sich vorfindet. Auch in früheren Jahren ist auf die immer häufiger vorkommende Abnormität des zweimaligen Blühens der Bäume und Sträucher während des Spätsommers in dieser Zeitung hingewiesen worden.

‡ Aus dem Kreise Krotoschin, 1. Septbr. [Jagd; Waldvergnügen in Radenz.] In diesen Tagen hat man in der fürstlichen Thurn- und Taxischen Forst eine Treibjagd auf die Wölfe veranstaltet. Daß die Wölfe dort gewesen sein werden, wird wohl nicht bezweifelt werden können, indeß wäre es doch wohl besser, die Hetze auf die Bestien bis auf den Winter aufzusparen. — In Radenz haben wir am 7. September c. ein Waldvergnügen. Man spricht davon, daß der Vorstand große Anstrengungen mache, um die Besucher in vielen Beziehungen zu überraschen. Das wäre sehr schön. Es hat aber seit langer Zeit nicht mehr geregnet. Wenn nur etwa nicht das Waldvergnügen und die Ueberraschungen zu Wasser werden.

// Pleschen, 30. August. [Verurtheilung; Petition; Besuch.] Am 26. d. stand vor dem hiesigen Dreimännergericht der Kanzlist Adolph Böhnke wegen Verletzung des §. 241 des Strafgesetzbuchs. Er hatte, wie von uns schon vor einigen Tagen bei Erwähnung seiner plötzlichen Verhaftung berichtet wurde, für eine von ihm gefertigte Abschrift eines Aktenstückes $1\frac{1}{6}$ Thlr. Gebühren unter dem Vorwande erhoben, daß er dieselben an die Salarienkasse abzuliefern habe. Der Gerichtshof verurtheilte ihn auf Grund des §. 242 des Strafgesetzbuchs zu vier Wochen Gefängniß, 50 Thlr. Geldbuße, der im Unvermögensfalle vier Wochen Gefängniß zu substituiren sind, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und Tragung der Kosten. — An demselben Tage erschien vor dem Gerichtshofe der frühere Organist Leopold Kobylinski aus Panienka als Angeklagter. Er sollte, nach der Anklage der Staatsanwaltschaft, den dasigen katholischen Pfarrer beschuldigt haben, daß derselbe während des Ostergottesdienstes betrunken gewesen sei. Da der Angeklagte den Beweis der Wahrheit antrat, so wurde das weitere Verfahren wider ihn ausgesetzt und ein neuer Termin anberaumt. Gegen zwei in dieser Sache vorgeladene Zeugen, die aber nicht erschienen waren, sich vielmehr nur durch heftiges Gliederreißen und große Leibschmerzen beim Gericht schriftlich entschuldigten, wurden von der Staatsanwaltschaft Strafanträge gestellt. — Vor einigen Tagen ist von den hiesigen Gewerbetreibenden eine Petition an den Minister v. Jagow abgegangen, in der um Genehmigung der mit der hiesigen Gewerbeausstellung zu verbindenden Verloosung gebeten wird. Dem Magistrat ist sie vor mehreren Wochen verweigert worden. — Am vorigen Montage kam der als Erfinder des Malzextraktes bekannte Hoflieferant Johann Hoff aus Berlin zum Besuch seiner Mutter hierher. Seine Anwesenheit brachte in den verschiedensten Kreisen die freudigste Aufregung hervor.

‡ Von der Prosna, 1. September. [Weltliche und geistliche Autorität.] Im Zentralpolizeiblatt und im öffentlichen Anzeiger zum Posener Amtsblatte lesen wir eine Bekanntmachung der Polizeiverwaltung zu Storchnest vom 4. Mai c. daß die Geistlichen Johann Porawski und Thomas Łukaszewicz aus der Demeritenanstalt entwichen seien und fordert die Polizeiverwaltung darin (auf den Antrag des Erzbischöflichen General-Konsistoriums und des Direktors der Anstalt die Polizeibehörden) auf, die Geistlichen „festzunehmen“ und mittelst Reiseroute nach Storchnest zu dirigiren. Das Gesetz zum Schutze der persönlichen Freiheit vom 12. Februar 1850 sagt jedoch im §. 1. „Die Verhaftung einer Person darf nur kraft eines schriftlichen, die Beschuldigung und den Beschuldigten bestimmt bezeichnenden richterlichen Befehls bewirkt werden, dieser Befehl muß bei der Verhaftung oder spätestens im Laufe des folgenden Tages dem Beschuldigten zugestellt werden.“ §. 2. l. c. giebt eine vorläufige Ergreifung und Festnahme ohne richterlichen Befehl zu, jedoch nur dann, wenn die Person bei Ausführung einer strafbaren Handlung oder gleich nach derselben betroffen oder wenn sich Umstände ergeben, welche die Person als Urheber oder Theilnehmer einer strafbaren Handlung und zugleich der Flucht dringend verdächtig machen. Und endlich noch §. 4. l. c. muß jeder vorläufig festgenommene spätestens im Laufe des folgenden Tages entweder in Freiheit gesetzt oder es muß in dieser Zeit das Erforderliche veranlaßt werden um ihn dem Staatsanwalte bei dem zuständigen Gerichte vorzuführen,

Es ergiebt sich, daß bei der Verfolgung Seitens der Storchnester Polizei-Verwaltung keine dieser gesetzlichen Erfordernisse vorliegt und es konnte der Bekanntmachung der Polizeiverwaltung daher selbstredend nicht Folge gegeben werden — wenn anders die Herren nicht in Gefahr kommen wollten, wegen Ueberschreitung ihrer Amtsbefugnisse angeklagt zu werden. Daß die Verhaftung auf Antrag des Konsistoriums erfolgen sollte, schützt die Sicherheitsbeamten nicht — weil das Konsistorium eine sich über die Befolgung des Gesetzes vom 12. Februar 1850 hinwegsetzende Exemption nicht besitzt. Wollte man auch versuchen, aus §. 6 l. c. die Maßregel zu rechtfertigen, daß nämlich die Polizeibehörden befugt seien, Personen in polizeilichen Gewahrsam zu nehmen, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit diese Maßregel dringend erfordere, so ist doch nirgends ersichtlich, inwiefern durch das Entweichen zweier Geistlichen aus der Demeritenanstalt die öffentliche Sicherheit gefährdet ist. Handelt es sich um Processionen und deren Genehmigung, so ist die Kirche sofort gewillt, die Einmischung der Polizei als in eine kirchliche Angelegenheit sich zu verbitten, in einer kirchlichen Disciplinarangelegenheit aber, in der die kirchliche Autorität ohne Wirkung bleibt, wird die Mitwirkung der Polizei-Organe angerufen und sie wird gewährt mit Hinwegsetzung über die gesetzlichen Förmlichkeiten. Eine Reiseroute vertritt die Stelle eines Transports. Derjenige, der sie erhält, ist an die von der Polizei vorgeschriebene Zeit und Tour genau gebunden. Abweichungen von beiden ziehen sofortige Strafen nach sich und es ergiebt dies, daß derjenige, der eine solche Reiseroute erhalten hat, seine persönliche Freiheit stark beeinträchtigt sieht. Ist aber auch nur in geringster Beziehung diese Beeinträchtigung wirksam geworden, so muß die Frage, ob dies gesetzlich zulässig ist, nach dem Gesetz vom 12. Febr. 1850 beurtheilt werden. Und sich nur eine ganz unbedeutende Beschränkung der persönlichen Freiheit gefallen zu lassen, ist Niemand gehalten, wenn nicht sein ordentlicher Richter darüber befunden hat. Das Konsistorium war daher verpflichtet, die Mitwirkung des Richters anzurufen und die Polizei ist verpflichtet, nur dieser und keiner andern ihre Maaßregeln zu leihen.

a Schroda, 2. Sept. [Turnverein; Sängerfest in Pleschen.] Am 21. v. M. versammelten sich ca. 30 Personen im Schütz'schen Garten, um die Gründung eines Männer-Turnvereins zu besprechen. Es wurde beschlossen, den Verein der Art ins Leben zu rufen, daß er auch Turnfreunde zu Mitgliedern zähle. Nachdem das Eintrittsgeld auf 5 Sgr. und auf gleiche Höhe der monatliche Beitrag festgesetzt und noch andere Bestimmungen getroffen worden, beschloß die Versammlung, nächsten Montag wieder zusammenzukommen, um die Statuten zu berathen. In dieser 2. Versammlung wurden die Satzungen des Posener Turnvereins bei Berathung des Statuts zu Grunde gelegt und der Verein konstituirt. Der erste Turnversuch wurde am 27. v. M. gemacht, zu dem sich 20 Personen eingefunden hatten, welche Alle recht regen Eifer bei den Uebungen zeigten. Nach dem Turnen wurden die Statuten unterzeichnet und beschlossen, zweimal in der Woche zu turnen und in der nächsten General-Versammlung, Sonnabend den 5. d. M., einen definitiven Vorstand aus vier Personen zu wählen. Zum Beitritt hatten sich in der ersten Versammlung außer den 20 aktiven Mitgliedern noch 5 Personen bereit erklärt; nachträglich haben sich drei gemeldet, über deren Aufnahme in der nächsten Generalversammlung Beschluß gefaßt werden soll, so daß der Verein in Kurzem 30 Personen zählen dürfte. Eine erwähnenswürdige Seltenheit, deren sich gewiß nur wenige Turnvereine rühmen können, ist die, daß dem Verein ein Mitglied angehört, welches bereits unter Jahn geturnt hat. Die Turnübungen finden vorläufig auf dem evangelischen Turnplatze statt, und hofft der Verein, daß der Schulvorstand die Benutzung des Platzes und der Geräthe so lange gestatten werde, bis der Verein seinen eigenen Turnplatz, wozu Herr Kaufmann Bernstein bereitwilligst das Terrain unentgeldlich offerirt, eingerichtet hat. Zur Beruhigung Solcher, die selbst am Tage Alles schwarz sehen, sei noch erwähnt, daß der Verein politische Tendenzen niemals verfolgen will und wird, sondern den Zweck hat, die körperliche Kraft und Gewandtheit seiner Mitglieder zu heben. — Von Seiten des Pleschener Männer-Gesangvereins hat der hiesige Gesangverein eine Einladung zum Gesang- und Turnfeste bei Gelegenheit der Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung, den 19. d. M., erhalten. Das Programm ist reichhaltig und das Fest verspricht recht genußreich zu werden. Möge darum die Betheiligung von andern Gesangvereinen, die, wie ich erfahren, auch eingeladen sind, eine größere sein, als dies sich von dem hiesigen erwarten läßt, welcher zum größten Theile aus Gerichtsbeamten besteht, deren Ferien nunmehr zu Ende sind, und die sich deshalb schwerlich am gedachten Feste betheiligen werden.

≏ Schmiegel, 1. September. [Vergiftung.] Die Köchin des hiesigen Kaufmannes Nitsche hatte sich gestern zum Aufputzen der Küchengeräthe Schwefelsäure besorgt und selbige in der Küche nicht vorsichtig aufbewahrt. Das dreijährige Kind des Kaufmannes N. kam zufällig in die Küche und trank von der Schwefelsäure. Die traurigen Folgen dieses Genusses konnten, ungeachtet der sorgfältigsten Bemühungen des Arztes nicht ausbleiben; denn schon am Abende desselben Tages mußten die tief betrübten Eltern den qualvollen Tod ihres kleinen Lieblings beklagen.

ch Storchnest, 29. August. [Kinderfest; Gutsverkauf; Unglücksfall.] Der Besitzer der Herrschaft Storchnest, Admiralitätsrath Herr Abegg, hat auch dies Jahr wieder den sämmtlichen Schulkindern der Stadt ein solennes Fest bereitet, an dem auch Erwachsene vielfach Theil nahmen. — Das Gut Woynowitz ist dieser Tage in den Besitz eines Prinzen von Holstein, Generaladjutanten Sr. Majestät des Königs, übergegangen. — Vorgestern fand man auf dem Gute Górzno den Wirthschaftsbeamten auf dem Felde neben seinem entladenen Gewehre todt in seinem Blute liegen. Eine nähere Untersuchung hat ergeben, daß der junge Mann durch unvorsichtige Handhabung des Gewehres sich den Tod zugezogen haben muß.

r Wollstein, 29. Aug. [Diebstahl; Turner.] Ein großer Theil, namentlich unserer polnischen Bauern, haben noch immer einen Widerwillen gegen die Arnheimschen Geldschränke, und bedienen sich noch heute, so wie ihre Urahnen es gethan haben, eines Strumpfes, den sie in irgend einen Winkel verbergen, um ihre mitunter nicht unbedeutenden Geldersparnisse aufzubewahren. Dies that auch der Bauer K. im nahen Adamowo; aber sein Knecht, der sich dies gemerkt, nahm sich von Zeit zu Zeit Geld aus dem Strumpfe, bis er endlich in diesen Tagen auf frischer That ertappt wurde. Der Dieb will zwar im Ganzen nur 15 Thlr. gestohlen haben; der Bestohlene behauptet jedoch, daß es bedeutend mehr sein müsse. Wie viel aber, vermag auch der Bestohlene, der über Einnahme und Ausgabe keine Rechnung führt, nicht anzugeben. Wenn dem Knechte nicht so gute Gelegenheit geboten worden wäre, würde er vielleicht, da er bis jetzt ganz unbescholten war, kein Dieb geworden sein. — Der Turnunterricht in unsern Schulen nimmt einen ganz gedeihlichen Fortgang. Die Knaben aller drei Konfessionsschulen benutzen einen und denselben Turnplatz, dessen Turngeräthschaften auf gemeinschaftliche Kosten angeschafft wurden. Jede Schule hat jedoch ihren eigenen Turnlehrer. Nur ein Turnverein unter den Erwachsenen, wie ihn bereits ein großer Theil selbst kleinerer Städte in hiesiger Provinz hat, ist hier, trotz so mancher Anregung, noch nicht zu Stande gekommen. Es bedarf jedoch bloß eines sachkundigen Mannes, der sich an die Spitze stellt, und es würde sich auch hier unter zahlreicher Betheiligung ein Turnverein in ganz kurzer Zeit konstituiren.

r Wollstein, 1. Septbr. [Schiffbarmachung des Obrzyckoflusses.] Schon seit einer Reihe von Jahren wurde von maßgebender Stelle wegen Schiffbarmachung des Obrzyckoflusses, der im nahen Rudener See entspringt, zwischen Chwalim und Schmölln die faule Obra aufnimmt und unfern Tschicherzig bei Züllichau in die Oder fließt, Einleitung getroffen; aber erst in neuester Zeit ist dieselbe von gutem Erfolge gekrönt. Die Schiffbarmachung ist bereits angeordnet, wodurch selbstredend dem Handel und Gewerbe im hiesigen Kreise große Vortheile erwachsen werden.

≂ Bromberg, 28. August. [Schulwesen; Gewerbliches.] In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats betreffend den Ankauf des Gastwirth Wilke'schen Grundstückes in der Wilhelmsstraße eingebracht. Die höhere städtische Töchterschule hierselbst nämlich, welche sich mit der Bürgerschule in einem und demselben Gebäude, in der früheren Stadtschule, befindet, ist durch die Vergrößerung der Stadt in solchem Grade angewachsen, daß die ihr zugewiesenen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichen, und in Folge dessen schon vom Oktober c. ab eine Privatwohnung in der Brückenstraße für einige Klassen gemiethet werden muß. Deshalb ist beschlossen worden, der Töchterschule das ganze Stadtschulgebäude (ein früheres Kloster) einzuräumen, für die Bürgerschule aber ein neues Gebäude herzustellen. Zu diesem Zwecke wurde gestern der Ankauf des qu. Grundstückes in der Wilhelmsstraße empfohlen und Seitens der Versammlung auch genehmigt. Dasselbe kostet inklusive der darauf befindlichen Gebäude 8000 Thlr. Der jetzige Besitzer hat das Grundstück — ein Beweis wie die Grundstücke bei uns im Werthe steigen — vor wenigen Jahren für 3000 Thlr. acquirirt. Außer dem Schulgebäude soll übrigens dort auch noch eine Straße angelegt werden, welche die Wilhelmsstraße mit der Hoffmannsstraße verbindet. Auch wird beabsichtigt, auf dem großen Platze, den das Grundstück noch bietet, einen Turnplatz für alle städtischen Schulen einzurichten, da der Turnplatz bei der Realschule ein nur sehr beschränkter ist. — Die hiesigen Obermeister der Klempner- und Drechsler-Innung u. s. w. veröffentlichen einen ihnen aus Berlin zugegangenen Aufruf an die Handwerksgenossen betreffend die Beschickung des deutschen Handwerkertages in Waimar, am 5. September c. und laden dieserhalb diejenigen Handwerker, welche sich für eine Gewerbeordnung interessiren, morgen Abend zu einer Versammlung im Tonnschen Lokale ein. — Einige Besitzer von Gepäckträger-Instituten haben hier, um sicherer zu gehen, die Einrichtung getroffen, daß jeder von ihnen als Gepäckträger engagirte Mann ihnen pro Tag 2½ Sgr. abgebe. Dagegen gehört diesen Alles, was sie den Tag über verdienen. Bei dieser für die Besitzer der qu. Institute sehr bequemen Einrichtung, kommt es vor, daß einer der Besitzer pro Tag 2 Thlr. erhält.

Bromberg, 2. Sept. Der **Abgeordnete für Bromberg, Herr v. Saenger**, welcher seit dem 28. Juni bis jetzt „in Folge eines schweren Leids, welches seine Familie betroffen," verhindert gewesen ist, an den Arbeiten des Abgeordnetenhauses theilzunehmen, spricht sich in der heutigen „Bromberger Zeitung" über seine Stellung zur Militärfrage aus. Er mißbilligt das Verfahren der Budgetkommission, obgleich er die Art, wie die Regierung die Reorganisation hat verwirklichen wollen, ebenfalls tadelt. Dieselbe hätte ein neues Reorganisationsgesetz vorlegen müssen. „Bekanntlich" — heißt es wörtlich — „hat auch das jetzige Ministerium die Einbringung des betreffenden Gesetzes für die nächste Session auf das Bestimmteste zugesagt, und an der Erfüllung dieser vor dem Lande, ja vor Europa gemachten Zusage zu zweifeln, halte ich nicht für zulässig, wie gering auch mein Vertrauen zu dem gegenwärtigen Ministerium sein mag. Darum halte ich es aber auch nicht für gerechtfertigt, die Mittel zur Aufrechthaltung der Organisation für jetzt zu versagen, um dadurch eine Nöthigung zur Einbringung des gedachten Gesetzes in der Hand zu behalten. Die Organisation einer Armee ist nicht ein Ding, das man wie einen Handschuh aus- und wieder anzieht!"

E Exin, 30. August. [Unglücksfälle; Durchmarsch.] Dieser Tage sind im Dorfe Grocholin zwei Kinder überfahren worden, davon das eine nach schon zwei Stunden endete, während das zweite auch in großer Gefahr ist. In der Kolonie Schipiory wurde bei einer Torfgrube einem siebenjährigen Knaben neben der Aufsicht über das Vieh auch noch ein erst ein halbes Jahr altes Kind zur Aufsicht übergeben. Dasselbe stürzte in jene Torfgrube hinein, wurde zwar auch nach langem Bemühen des Knaben von ihm herausgebracht, war aber doch schon todt. — Von den Manövertruppen des zwischen Bromberg und Schubin am 26. d. beendeten Divisionsmanövers marschirten am Donnerstag hier zwei Schwadronen Ulanen durch in ihre Garnisonorte Schneidemühl und Deutsch-Krone zurück. Viele Pferde waren durch die Strapazen sichtlich herunter gekommen.

× Exin, 1. September. [Schiedsmannswahl.] Die Wahl des hiesigen jüdischen Kaufmanns S. Hirschberg ist von der königlichen Regierung in Posen nicht bestätigt worden. Da über die Gründe dieser Nichtbestätigung die Ansichten der hiesigen Einwohnerschaft sehr auseinandergehen, so theile ich Ihnen Abschrift der betreffenden Verfügung mit, aus welcher sich dieselben unzweideutig ergeben:

Auf die Vorstellung vom 28. Februar c. eröffne ich Ihnen nach näherer Erörterung der Sache, daß theils der Mangel hinreichender Kenntniß der polnischen Sprache Ihrerseits, theils der Umstand, daß Sie in zu vielfachem Geschäftsverkehr mit der Mehrzahl der Einwohner Exins stehen, keineswegs aber, wie Sie glauben, Ihre Religion, welche bei Beurtheilung der Frage gar nicht in Berücksichtigung gezogen worden ist, die Veranlassung gewesen ist, Ihre Bestätigung als Schiedsmann abzulehnen. Es muß deshalb bei der Verfügung der königlichen Regierung zu Bromberg lediglich sein Bewenden behalten.

Posen, den 19. April 1862.

Der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident.
In Vertretung:
(gez.) Toop.

Λ Inowraclaw, 1. September. [Turnfest.] Seit einem Jahre besteht am hiesigen Orte ein Männer-Turnverein, der zur Zeit einige 90 aktive und passive Mitglieder zählt. Da dem Vereine eine Fahne fehlte, so wurde in einem hiesigen Lokalblatte der Versuch gemacht, die Damen der Stadt und Umgegend zur Beschaffung einer entsprechenden Fahne zu veranlassen, jedoch ohne Erfolg. Bald darauf veranstaltete der Verein ein Schauturnen und bot Allen, die es nicht verschmähten, Gelegenheit, sich von den Leistungen und der Lebensfähigkeit des damals allerdings noch kleinen Vereins zu überzeugen. Unter den Schaulustigen befanden sich natürlich auch viele Damen, die von den Leistungen einiger Vereinsmitglieder so begeistert wurden, daß sich sofort ein Komite zur Beschaffung einer Fahne bildete, die bei der Feier des ersten Stiftungsfestes dem Verein überreicht werden sollte. Die zu diesem Zwecke von den Komitemitgliedern veranstalteten Sammlungen von Beiträgen waren so ergiebig, daß eine der schönsten Turnerfahnen für den Preis von 83 Thlrn. in Berlin bestellt werden konnte.

Gestern feierte nun der Verein sein „Stiftungsfest nebst der Fahnenweihe."

Zu diesem Doppelfeste waren sämmtliche Turnvereine der Provinz, sowie der der Nachbarstadt Thorn eingeladen; doch hatten aus der Provinz nur Bromberg, Gniewkowo, Posen, Nakel und Bialosliwe und außer diesen Thorn Vertreter geschickt. Am stärksten waren Bromberg, Thorn und Gniewkowo vertreten. Die Gesammtzahl der Gäste betrug etwa 60.

Schon am frühen Morgen prangte die Stadt in einem Festkleide, wie sie es wohl nie zuvor getragen. Auf dem Markte und in den Straßen, durch welche sich der Zug nach dem Turnplatze bewegte, waren viele Häuser mit deutschen und preußischen Fahnen, mit Teppichen, sowie mit Eichenlaub in verschiedenen Gebilden, zum Theil fast überladen. Manche Häuser waren leider auch ganz ohne Festschmuck. Zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags fand die feierliche Uebergabe der Fahne vor dem Gymnasialgebäude statt. Die schaulustige Menge, die sich hier eingefunden, war groß und das Geräusch so stark, daß von den Reden, die gehalten wurden, nur Wenige etwas gehört haben. Die hiesige Militärkapelle an der Spitze, setzte sich der Zug von hier aus wieder in Bewegung nach dem an der Posener Chaussee gelegenen alten Schützenplatze, wo bei theilweiser Benutzung der Turngeräthschaften des hiesigen Gymnasiums bis 7 Uhr Abends geturnt wurde. Die Leistungen der Turner fanden viel Beifall, diejenigen zweier Gäste aus Bromberg erregten Bewunderung. Abends 7 Uhr kehrte der Zug frohen Muthes in die Stadt zurück und stärkte sich zu dem um 8½ Uhr beginnenden Ball, womit das Fest sein Ende erreichte.

Landwirthschaftliches.

Erwiderung auf die in der „Posener Zeitung" vom 26. August c. aus Obornik am 21. c. beschriebenen „Wanderungen im Kreise Obornik":

Es ist gewiß sehr erwünscht, Beschreibungen der landwirthschaftlichen Zustände von größeren und kleineren Kreisen in öffentlichen Blättern zu erhalten; es kann dies nur Kenntniß der Zustände verbreiten und anregen in dem lohnenden Betriebe der Landwirthschaft, welche die Grundlage unseres Familien- und Staatshaushaltes ist.

Dieser Zweck kann jedoch nur erreicht werden, wenn die Schilderungen mit Sachkenntniß und Wahrheitstreue gemacht werden. — Der Herr Referent sagt in der Veröffentlichung seiner landwirthschaftlichen Wanderungen nun zuerst: „Schattenseiten giebt es leider in allen Beziehungen im Oborniker Kreise mehr wie Lichtseiten und Jeder, der einige Zeit im Kreise zugebracht, wird sich wundern, daß derselbe in landwirthschaftlicher und industrieller Beziehung gegen andere Kreise sehr zurück ist." — Dieses ungünstige Urtheil, welches mit den späteren speziellen Anführungen des Herrn Referenten im Widerspruch steht, läßt vermuthen, daß derselbe mit den landwirthschaftlichen Verhältnissen im Oborniker Kreise wie in der ganzen Provinz Posen nur theilweis bekannt ist. Im Oborniker Kreise wie in der ganzen Provinz bleibt in landwirthschaftlicher Beziehung noch viel zu thun übrig, aber man urtheilt ungerecht, wenn man die großen Anstrengungen verkennt, welche gemacht werden, die Erträge der Landwirthschaft in allen ihren Zweigen zu heben. — Der Wanderer bemerkt, daß, wenige Brennereien abgerechnet, keine Industrie im Kreise ist. Besondere Industrieanlagen sind, vereinzelte Ausnahmen abgerechnet, in allen Landkreisen der östlichen Provinzen auch nicht zu finden. — Derselbe sagt ferner: Die größeren und kleineren Gutsbesitzer sind in große Lethargie versunken. — Es gehört viel dazu, ein so rücksichtsloses Urtheil über Personen auszusprechen, die man nicht kennt. Tadeln, ohne zu beweisen, ist leicht; wir würden dankbar sein, wenn uns der Wanderer durch seine Leistungen ein Vorbild zeigte. — Besonders wird der landwirthschaftliche Verein und dessen Vorstand getadelt. Der Verein besteht circa 16 Jahre, zählt gewöhnlich gegen 30 Mitglieder und hat jährlich 4—5 mal Versammlungen in Rogasen, Obornik und Murow. Goslin, welche in der Regel von 20 und einigen Mitgliedern besucht werden. Die einzelnen kleinen Kreisvereine in der Provinz haben sich keiner größeren Theilnahme zu erfreuen. — Bei den geringen Mitteln des Vereins ist es hauptsächlich das Bestreben des Vorstandes und seiner Mitglieder gewesen, durch praktische Belehrung, Beispiel und Unterstützung auf die Hebung der Landwirthschaft, namentlich der bäuerlichen Wirthe zu wirken und können ganz günstige Erfolge aufgezeigt werden.

Die Mittheilungen in den Vereinsversammlungen haben wesentlich dazu beigetragen, die Mitglieder in ihrem Vorhaben zu stärken, die Erträge ihrer eigenen Wirthschaften mit konsequentem Fleiß und Anstrengung in der Bodenkultur, durch Futterbau, Dungvermehrung und Verbesserung des Viehes zu heben. — Von dem Vorstande sind zuerst im Kreise der Luzern- und Futtermöhrenbau, wie die Moderungen in größerem Maßstabe und verbesserter Art eingeführt und verbreitet worden. — Wenn andere Kreise auch bessere Bodengattungen und eine ältere Kultur haben mögen, so ist man im Oborniker Kreise doch sehr bemüht, in der Landwirthschaft vorwärts zu kommen und es können einzelne große Leistungen aufgewiesen werden. — Kein Gutsbesitzer im Kreise will eine landwirthschaftliche Autorität oder Kapacität sein; jeder arbeitet bescheiden, wenig Werth legend auf einzelne Schaustücke und Modeoperationen, fleißig fort und daher ist auch fast Jeder mit seinen Erträgen zufrieden und kein Gut im ganzen Kreise ist wegen geringer Renten oder aus Noth verkäuflich.

Sollte es dem Herrn Berichterstatter erwünscht sein, Beweise für diese Darlegung zu haben, so ist der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins gern bereit, solche durch Thatsachen zu geben und dem Herrn Wanderer, welchen derselbe hierzu auf das Freundlichste einladet, ein anderes Bild, als das zu Anfang seines Aufsatzes entworfene, von dem Kreise Obornik und dessen Gutsbesitzern zu verschaffen.

Auf die Schilderungen der einzelnen Güter und Wirthschaftsbetriebe kann hier nicht eingegangen werden und wird noch bemerkt, daß alle jetzt üblichen landwirthschaftlichen Maschinen, als: Dreschmaschinen, Häckselmaschinen mit und ohne Göpel, Säemaschinen und auch Drainröhren-Pressen in Gebrauch sind.

Ein Vorstands-Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins zu Rogasen.

≏ Aus der Provinz, 31. Aug. [Ueber den Seidenbau. Schluß.] Wer Seidenbau betreiben will, der sorge vor allen Dingen dafür, daß er hinreichendes Laub zum Futter für die Raupen und zwar so nahe wie möglich am Orte habe, wo er die Raupen erziehen will. Der Anfang werde im Kleinen gemacht, um Alles leicht übersehen zu können und um einige praktische Erfahrungen zu sammeln. Die Seidenraupen fressen zwar das Laub von allen Arten Maulbeerbäumen; doch ist ihnen das Laub des gemeinen Maulbeerbaumes Morus alba L. und seiner Spielarten das liebste und gedeihlichste. Nicht alle Maulbeerbäume aber, deren Laub man zur Fütterung der Seidenraupen benutzt, scheinen Spielarten von Morus alba zu sein. Dieser gemeine oder weiße Maulbeerbaum trägt übrigens entweder weiße oder röthliche, oder schwarze Früchte, ohne daß in den Blättern, je nach der Farbe der Früchte, eine ausgemachte Verschiedenheit zu bemerken wäre. Uebrigens gewährt er auch noch mannigfachen anderen Nutzen, als zur Seidenzucht. Die Blätter werden von allem Vieh, namentlich Schafen und Ziegen, gern gefressen; wenn sie im Herbste abfallen, kann man sie mit wenigen Kosten zum Futter sammeln lassen. Die sehr süßen Früchte werden genossen und sind in der Nähe der Städte gut verkäuflich. Sie geben ein gutes, zu mancherlei Speisen benutzbares Muß, Syrup und einen vortrefflichen Essig. Auch das Holz ist zu Tischlerarbeit sehr brauchbar. Versuche haben vollkommen bestätigt, daß dieser Baum in unserer Provinz sehr gut fortkommt. Um so mehr sollte derselbe bei uns recht häufig angepflanzt werden; sehr bald würden dann Viele den Seidenbau einträglich finden und ihn gern betreiben. Hauptsächlich liegt es an den Lehrern auf dem Lande und in den kleinen Ackerstädten, wo die Schulstellen durchweg mit Land — von dem nach den gesetzlichen Vorschriften 90 □Ruthen zur Baumschule einzurichten — ausgestattet sind. In den meisten Fällen sollen auch die Dorfschulzen in unserer Provinz von ihrem Dienstlande eine eben so große Ackerfläche zu demselben Zwecke hergeben. Wie viel Ersprießliches könnte daher für den in Rede stehenden Industriezweig geschehen! Der vorzugsweise schwarzfrüchtig genannte Maulbeerbaum, Morus nigra L., ist eine wesentlich verschiedene Art, dessen rauhe Blätter nur eine grobe Seide geben. Von ihm kann bei uns, behufs des Gebrauches zum Seidenbau nicht die Rede sein. Er wird zuweilen seiner vortrefflichen Früchte wegen gezogen, verlangt aber eine geschützte Lage. Von dem gemeinen Maulbeerbaum sind solche Arten oder Spielarten die besten, welche ein ziemlich großes, doch aber nicht zu mastiges Blatt haben. Am gedeihlichsten sind zwar den Raupen die ganz kleinblättrigen Arten, die jedoch zu viel Pflückerlohn verursachen. Von den aus Saamen von Morus Moretti gezogenen Bäumen bekommen viele solche Blätter, welche in jeder Beziehung zweckentsprechend sind; doch leiden diese Bäume eher durch Frost, als die gewöhnlichen Maulbeerbäume mit kleineren Blättern, verlangen auch mehr einen leichteren Boden und sind namentlich für unsere Provinz, wo wir meist schweren Boden haben, weniger zu empfehlen.

≏ Kosten, 31. August. [Rapps; Kornsaat; Heuernte; kleine Notizen.] Der in der zweiten Hälfte dieses Monats ausgesäete Rapps ist in Folge der anhaltenden trockenen Witterung sehr ungleich aufgegangen; man wartet einen durchweichenden Regen ab und will dann die leeren Stellen der Rappsfelder durch eine Nachsaat ergänzen. Auch für das Fortkommen der aufgegangenen Rapssaaten ist ein Regen sehr erwünscht. — An die Aussaat des Wintergetreides ist bei uns noch gar nicht zu denken. Man ist mit der Bestellung der Felder noch sehr zurück. Auf hochgelegenen Feldern ist es so hart, daß man mit keinem Ackergeräth in die Erde eindringen kann. Wenn die trockene Witterung noch länger anhält, so wird die Winteraussaat sich bedeutend verspäten. — Mit der Heuernte des zweiten Wiesenschnittes ist man hier bald fertig. Der Ertrag ist qualitativ als höchst zufriedenstellend zu bezeichnen, quantitativ haben sich die Landwirthe mehr versprochen. — An vielen Orten klagt man über Wassermangel, so daß für die Küche und das Vieh das nöthige Wasser von anderwärts herangefahren werden muß. — In unserer Gegend haben einige Hopfenproduzenten mit dem Abpflücken der Dolden bereits begonnen. — Der Mais, auf größeren Besitzungen stark angebaut, zeichnet sich durch einen üppigen Wuchs aus. — Die Futtermohrrüben stehen überall gut, sowie auch die rothe Rübe. — Das Kraut leidet an der Trockenheit. — Die Lupine liefert einen reichlichen Ertrag.

ŏ Neutomysl, 31. August. [Hopfen.] Die Hopfenernte hat hier und in der Umgegend bereits begonnen und wird von dem schönsten Wetter begünstigt. Soweit sich bis jetzt dieselbe überschlagen läßt, wird sie eine ziemlich zufriedenstellende sein. Unser Städtchen gewährt jetzt einen recht komischen Anblick. In allen Straßen und Gassen und auf allen öffentlichen und Privatplätzen liegt der frisch gepflückte Hopfen zum Trocknen ausgebreitet; in den Straßen ist nur so viel Raum frei, daß sich zwei Wagen aus dem Wege fahren können. Ueber den Preis des diesjährigen Hopfens hört man bis jetzt sehr wenig. Einige hiesige Hopfenhändler sollen von größeren Häusern Ordre erhalten haben, hiesigen gewöhnlichen Hopfen mit 25 und Saazer mit 30 Thlr. anzukaufen. Die Arbeitskräfte werden jetzt hier gut bezahlt und trotzdem man Greise, Weiber und Schulkinder benutzt, sind sie dennoch nicht ausreichend; täglich werden ganze Fuhren Arbeiter aus den Ortschaften geholt, in denen bis jetzt kein Hopfen angebaut wird.

Vermischtes.

C. S. — [Die preußische Hypothekenversicherungs-Aktien-Gesellschaft], erst seit 14 Tagen in Thätigkeit, beginnt bereits den Einfluß ihrer nützlichen Einrichtungen auf dem Hypothekenmarkt geltend zu machen. Es geht die Verwaltung der Anstalt in einer Weise vor, welche in der Geschichte der Aktiengesellschaften neu und beispiellos ist. Ohne öffentliches Geräusch, beinahe ohne Ankündigungen hat sie in wenigen Wochen das große Aktienkapital vereinigt und während gewöhnliche Feuer- oder Lebensversicherungs-Gesellschaften unter 50 bis 100,000 Thlr. Gründungs-Kosten nicht zu entstehen pflegen, ist die große, bewundernswürdige Organisation dieser Anstalt beinahe ohne Kosten in zwei Monaten fertig geworden und an dem Tage selbst, wo die Regierungserlaubniß zum Geschäftsbeginn

(Fortsetzung in der Beilage.)

erfolgte, fing die Maschine an, zu arbeiten. Der Zudrang des Publikums ist ein außerordentlicher, jeder Kapitalist fordert, ehe er Geld auf Hypotheken giebt, die Versicherung; jeder Grundbesitzer will sich die Vortheile des leichteren und wohlfeileren Kredits verschaffen. Natürlich ist die Gesellschaft genöthigt, die große Mehrzahl der Anträge zurückzuweisen. Die Vorsicht, welche die zurückgewiesenen Antragsteller beklagen oder tadeln, ist aber eben die Grundlage des Vertrauens, welches den Versicherten zu Gute kommt. Der Kapitalist legt auf die Versicherung darum einen Werth, weil er weiß, daß die Gesellschaft keine zweifelhaften Forderungen verbürgt, denn welche Gesellschaft wäre reich genug, solche Bürgschaft zu übernehmen? Diejenige Einrichtung aber, durch welche die Gesellschaft sich vielleicht das größte Verdienst um den Hypothekenkredit erwirbt, soll, wie wir hören, in diesen Tagen ins Leben treten. — Es ist dies eine Tilgungskasse. In dem von der Regierung genehmigten Geschäftsprogramm der Gesellschaft war bereits die Errichtung solcher Kassen vorausgesetzt. In verschiedenen Gegenden hat auch bereits demzufolge die Bildung von Verbänden begonnen, welche ähnlich wie die Landschaften, Amortisation und Kreditgarantie verbinden unter gegenseitiger Garantie ihrer Mitglieder und mit Verpflichtung jährlicher Abzahlungen die Hypothekenversicherungs-Gesellschaft als Bank benutzen wollen. In manchen Fällen scheinen sich diese Verbände auch zu verwirklichen, in den meisten aber machen sich dagegen die Schwierigkeiten und Mängel geltend, welche jenem alten System der Tilgungskassen ankleben. Die Solidarität der Betheiligten setzt eine gegenseitige Abschätzung der Vermögensverhältnisse, eine Abschließung gegen diejenigen voraus, welche am stärksten verschuldet und am allermeisten darauf angewiesen sind, durch Sparsamkeit sich herauszuarbeiten. Diejenigen Schulden, welche hinter der Hälfte stehen und daher zunächst getilgt werden sollten, müssen principiell ausgeschlossen sein. Die Gelegenheit, eigene Verbindlichkeiten allmälig leicht zu erfüllen, muß erkauft werden mit der Verantwortlichkeit für die Verbindlichkeit anderer! Ein beträchtlicher Theil des Vortheils geht in den bei kleinen Vereinen unverhältnißmäßigen Verwaltungskosten und in dem Mangel an Gelegenheit, kleinere Summen stets wieder verzinslich anzulegen, verloren. Die Mitglieder sind gezwungen, auch dann ihre jährlichen Quoten zu bezahlen, wenn sie nichts erspart haben; sie müssen neue theure Schulden machen, um die alten wohlfeileren zu tilgen: sie können ein Vermögen im Tilgungsfonds haben und keinen Groschen zu den nothwendigen Meliorationen erhalten, welche vielleicht den Werth ihres Besitzes zu verdoppeln im Stande wären. — Diesem veralteten System gegenüber stellt die preußische Hypothekenversicherungs-Gesellschaft ein neues auf, einfach wie alle ihre Entwürfe dem Bedürfnisse sich anschließend. — Wegen der Kreditgarantie auf ihre Hypothekenversicherung verweisend, die in dieser Beziehung die Dienste der besten Landschaftssysteme zu leisten vermag, ohne von den Grundbesitzern eine Verpflichtung für andere zu fordern, bietet sie in ihrer Tilgungskasse eine Gelegenheit, Ersparnisse zu sammeln, ohne Zahlungen zu fordern, wenn keine gemacht sind und gewährt auf Verlangen die schon einbezahlten Summen zurück. Eine Hypothekenstelle, bei welcher sich die Nachfragen aus dem ganzen Lande vereinigen, kann sie die bei ihr eingehenden Gelder jederzeit wieder verzinslich anlegen und daher den Einschuß von 4% pro anno der Tilgung zu Grunde legen, während die Verwaltungskosten der Kasse aus den Eintrittsgeldern, aus den Zinseszinsen, welche sie bei Rückzahlungen sich vorbehält u. s. w. gedeckt werden. — Die Gesellschaft übernimmt die Tilgung der Schulden eines Grundbesitzers, wenn er während 56 Jahren ½%, während 41 Jahren 1%, während 23 Jahren 2% u. s. w. bezahlt. Sie übernimmt die Tilgung auch binnen 60 Jahren, wenn er 9½% seines Schuldenstandes auf einmal baar bezahlt, oder wenn er den gleichen Betrag innerhalb der ersten seines Grundwerthes zu Gunsten der Gesellschaft eintragen läßt und diese mit 5% verzinst, wobei wohl zu bemerken, daß nach 60 Jahren auch diese Eintragung erlischt. — Wer seine Tilgungsquoten nicht pünktlich leistet, hat keinen andern Nachtheil davon, als daß der Zeitraum der Tilgung um die Dauer der Verzögerung verlängert wird. Erst wenn er zwei Jahre lang keine Tilgungsquote bezahlt, kann die Gesellschaft die Verbindung kündigen und dieselbe durch Rückzahlung des einbezahlten Kapitals mit 4% Zinsen, bis zum Tage der letzt erfolgten Zahlung lösen. Beim Verkauf der Grundstücke kann der Tilgungsfonds mit verkauft werden oder nicht. Im letzteren Falle zahlt die Gesellschaft dem bisherigen Mitgliede der Tilgungskasse ebenfalls den Betrag seiner bisherigen Einzahlungen mit 4% Zinsen aus. Gleiches ist der Fall bei Erbfällen, wo kein Erbe das Grundstück mit dem Tilgungsfonds übernimmt oder bei unfreiwilligen Subhastationen. So wird denn das Interesse des Grundbesitzers in jeder Weise gewahrt; einerseits der Vortheil der freiwilligen Sparsamkeit ihm gesichert, andererseits jedem Nachtheil der gezwungenen Sparsamkeit vorgebeugt. Der Tilgungskasse können sowohl städtische als ländliche Grundbesitzer beitreten, ein Vortheil, welcher bisher Ersteren noch bei keinem Institute geboten war. Wir glauben diese Tilgungskasse als eine neue Epoche des Hypothekenverkehrs begrüßen zu müssen.

Telegramme.

Turin, 1. September. Die „Discussione" glaubt, daß morgen ein Dekret erscheinen wird, das den Senat als Gerichtshof für den Prozeß Garibaldi konstituiren wird.

Mailand, 1. September. Auch gestern fanden in Mailand Demonstrationen statt. — In Livorno war eine Emeute. Die Truppen zogen sich zurück, um Blutvergießen zu vermeiden.

Paris, 2. September. Der „Moniteur" desavouirt die Nachricht von der Vereinigung eines Geheimen Raths. Im „Constitutionnel" weist Limayrac*) nach, daß Rom Vermittelungsversuche stets zurückgewiesen habe, indem er den Wunsch ausspricht, daß die ernsten Angelegenheiten der öffentlichen Ordnung Europa's nicht länger durch blinden Widerstand im Schach gehalten werden möchten. Die französische Regierung wird ihre tiefe Ergebenheit für den Papst mit ihrer politischen, weisen, liberalen, civilisatorischen Pflicht in Einklang bringen.

*) Verfasser officiöser Artikel.

Angekommene Fremde.

Vom 2. September.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittergutsbesitzer Bayer nebst Frau aus Skórzewo, die Kaufleute v. d. Burg und Fuchs aus Berlin, Ollendorff aus Rawicz, Hausmann aus Fürth und Engler aus der Schweiz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Kaufleute Dörfler aus Breslau, Müller aus Magdeburg und Mülter aus Stettin, Gutsbesitzer Riemann aus Elbing, Rittergutsbesitzer Jeßnitzer nebst Frau aus Sroczyn, Lieutenant im 47. Infanterie-Regiment Graßmann aus Löwenberg und Landrath Gläser nebst Frau aus Schroda.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer Gräfin Plater aus Prochy, die Rittergutsbesitzer v. Żychliński aus Uzarzewo, v. Moszczeński aus Jeziorki und v. Bielicki aus Gozdanin, Professor Lukowski aus Trzemeszno, die Baumeister Lion aus Hamburg, Rau und Mankiewicz aus Lissa.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Bracht aus Aachen, Luks und Lazareth-Inspektor Kammler aus Thorn, die Oberamtmänner Klug aus Mrowino und Opitz aus Lowencin, Ober-Inspektor v. Barchnim aus Neisse, Rittergutsbesitzer Böttcher aus Neuhauß, Landbaumeister Böckler aus Saarbrücken und Rentier v. Rausendorff aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Gutspächter Wągrowiecki nebst Frau aus Sczytnik, Rittergutsbesitzer v. Brzeski nebst Frau aus Jabłkowo und Frau Rittergutsbesitzer Mittelstädt aus Latalice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittmeister a. D. v. Gerber aus Koburg, Auskultator Heinzius aus Berlin, Partikulier v. Kerstenbach aus Rathenow, Gutsbesitzer Retzlaff aus Mecklenburg, Frau Gutsbesitzer Mielżyńska aus Gościeszyn, Oekonom Ohlendorff aus Greifswald, General-Direktor Schiffuß aus Hamburg und Prediger Kurzberg aus Neustadt in Westpreußen.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Radoliński, v. Chrzanowski und v. Gustowski aus Polen, Janowski aus Kokczynowo, v. Skrzydlewski aus Dzierzążno und Schebel aus Gorzewo, Beamtenwittwe Frau Charzewska aus Polen und Gutspächter v. Prądzyński aus Rusiec.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer v. Skórzewski aus Komorze und Gutsverwalter Żeromski aus Trąmpczyn.

HOTEL DE BERLIN. Kreisgerichtsrath Lambrecht aus Lobsens, die Gutsbesitzer Nawrocki aus Urbanie und Maaß aus Lulin, Kaufmann Moritz aus Breslau, Frau Rentier v. Giżycka und Fräulein v. Giżycka aus Berlin.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Wirthschafter Machowski aus Góra, die Kaufm. Frauen Eliassohn aus Breslau und Kuttner aus Schwedt, die Kaufleute Landeck aus Wongrowiec, Lißner und Ehrlich aus Neustadt a. W.

EICHBORN'S HOTEL. Fräulein Stelter aus Granfier, Frau Kaufmann Pick aus Filehne, die Kaufleute Glaß aus Grätz, Cohn aus Peysern und Ehrenfried aus Wreschen.

EICHENER BORN. Die Kaufleute Thieme aus Zeitz, Schreiber aus Krakau, Presser, Nathan und Fried aus Miłosław.

DREI LILIEN. Wirthschafts-Inspektor Lewandowski aus Rzegnowo, die Grundbesitzer Jahns und Hertel aus Xions, Telegraphist Redmann aus Memel, Kommissarius Batkowski aus Dąbrowka und Kaufmann Blaschke aus Schmiedeberg.

PRIVAT-LOGIS. Frau Regierungs-Kondukteur Moritz aus Witkowo, St. Adalbert 48; Assistenzarzt Dr. Fräntzel aus Mainz, Kanonenplatz 6; Fräulein Pötschke aus Bautzen, Wallstraße 3.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung
an alle
die Leipziger Messen besuchenden Verkäufer.

Um Verzögerungen und Weiterungen bei der Zuführung und Abnahme von Meßgütern zu vermeiden, ersuchen wir:

„die Frachtbriefe nur an zur Zeit der Ankunft der Güter hier anwesende oder domizilirende Empfänger zu stellen, so wie wegen sofortiger Zahlung der Fracht und Spesen Vorsorge zu treffen."

Güter, die während der Meßperioden „Bahnhof restante" gestellt, oder an solche Adressen gerichtet sind, welche die sofortige Abnahme gegen Zahlung der Fracht und Spesen nicht bewirken können oder wollen, (z. B. an eigene Adressen auf Meßstände, an Hausmänner 2c. 2c.) werden auf Kosten und Gefahr der Versender, resp. der Adressaten an ein hiesiges Speditionshaus oder an das städtische Lagerhaus abgegeben, da es während der Messen zur Aufbewahrung solcher Voraussendungen an Raum gebricht.

Leipzig, im August 1862.

Die königliche Direktion der Sächs. Westl. Staats-Eisenbahn.
Das Direktorium der Magdeburg-Leipziger Bahn.
Die Direktion der Thüringischen Eisenbahn.
Das Direktorium der Leipzig-Dresdner Eisenbahn.
Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Freitag den 5. September 1862 Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität Roggenklei u. s. w. in dem hiesigen königlichen Magazin öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 30. August 1862.

Königliches Proviantamt.

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Kommando sollen **Sonnabend den 6. d. Vormittags 9 Uhr** auf dem Kanonenplatze 4 ausrangirte Dienstpferde meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Posen, den 1. September 1862.

Das Kommando des königl. Train-Bataillons 5. Armeekorps.

Oeffentliches Aufgebot.

Das königl. Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 25. Mai 1862.

Den Gebrüdern **Michael Wolf Brasch** und **Perez Brasch** zu **Moschin** sollen in der Nacht vom 12. zum 13. Januar 1859 die vierprozentigen Posener Pfandbriefe Nr. 51/1775, **Brudzewo**, Kreis Wreschen, über 100 Thlr., und 77,3050, **Kaźmierz**, Kreis Samter, über 100 Thlr., ohne Kupons, durch gewaltsamen Einbruch entwendet worden sein.

Nachdem diese Pfandbriefe in Folge der öffentlichen Bekanntmachungen der Posener General- und Provinzial-Landschaftsdirektion nach Verlauf von sechs Zinszahlungsterminen nicht zum Vorschein gekommen, werden die etwaigen Inhaber dieser Pfandbriefe aufgefordert, sich spätestens bis zu dem

am 29. Januar 1863
Vormittags 11 Uhr

an der Gerichtsstelle anberaumten Termine zu melden und ihre Eigenthumsansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen haben.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist folgende Eintragung bewirkt worden:

Nr. 2. Firma der Gesellschaft:
Gebrüder Gelbstein.
Sitz der Gesellschaft:
Stadt **Lopienno.**
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine offene Gesellschaft. Die Gesellschafter sind:
a) der Kaufmann **Joseph Gelbstein** zu **Lopienno,**
b) der Kaufmann **Isidor Gelbstein** zu **Lopienno.**

Die Gesellschaft hat am 27. August 1862 begonnen. Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht jedem der beiden Gesellschafter zu. Eingetragen zufolge Verfügung vom 29. August 1862 am 29. August 1862.

Wongrowiec, den 29. August 1862.

Königliches Kreisgericht.

Die Vorlesungen für das Studium der Landwirthschaft an der Universität Halle

beginnen im **Winterhalb-Jahre 1862—1863 am 15. Oktober.**

Nähere Auskunft ertheilt das **Programm**, das durch jede Buchhandlung von **Heynemann** in **Halle** zu beziehen ist. Schriftliche Anfragen wolle man frankirt an den Unterzeichneten richten.

Halle, Frankenstraße 6, im August 1862.

Dr. Julius Kühn,
ordentlicher Professor der Landwirthschaft an der Universität.

Die Generalagentur zu Posen
der Preußischen
Hypothen-Versicherungs-Aktiengesellschaft
zu Berlin, Friedrichsstraße 100,

genehmigt durch königlichen Erlaß vom 21. Juni 1862,
konzessionirtes Aktienkapital 5,000,000 Thaler,
erste Emission 2,500,000 Thaler.

findet sich veranlaßt, um das Vertrauen der Herren Grundbesitzer so wie Kapitalisten zu unserer Gesellschaft zu erwecken und zu befestigen, auf Nachstehendes aufmerksam zu machen.

Nachdem die Staatsregierung unser Geschäftsprogramm einer mehrjährigen genauen Prüfung unterzogen hatte, sich von den Soliditäts-Grundsätzen die volle Ueberzeugung verschaffte, und daß dadurch dem Grundbesitz sowie Grundkredit eine mächtige und dauernde Stütze geschafft wird, genehmigte sie das Statut und ertheilte die Konzession auf

100 Jahre.

Zum Beweise ihres hohen Vertrauens räumte sie der Gesellschaft **mehr Rechte** ein, als jemals einer preußischen Gesellschaft gewährt worden sind. — Um sich des Vertrauens würdig zu zeigen, räumte die Gesellschaft der Staatsregierung nicht nur das Recht ein, der Session des Verwaltungsrathes beizuwohnen, von den Kassenbeständen, Büchern und allen Akten in den Büreaus Einsicht zu nehmen, **sondern auch das Recht, jeder Zeit den Verwaltungsrath und Generalversammlungen einzuberufen.**

Dadurch, daß die Gesellschaft ihre ganze Thätigkeit unter spezielle Kontrole der Staatsregierung stellte, hofft sie den Herren Grundbesitzern und Kapitalisten den besten Beweis von ihren soliden Grundsätzen und Geschäftsführung zu geben.

Sie erwartet vertrauensvoll ihre Beihülfe. Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gemacht, um die städtischen so wie ländlichen Grundbesitzer in ihrem ungestörten Besitze befestigen und erhalten zu können, nachstehende Einrichtungen zu treffen:

1) Sie nimmt in Versicherung bis ⅔ des Taxwerthes die hypothekarisch eingetragenen Kapitalien gegen Subhasta für eine jährliche Prämie nach dem Range des Kapitals, von 10 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr. pro 1000 Thaler. Die Taxe wird nach Umständen, mit auch ohne eine Gerichtsperson, aber stets durch Vertrauensmänner gebildet;
2) sie übernimmt Versicherung gegen **unpünktliche** Kapitalzahlung;
3) gegen unpünktliche Zinszahlung;
4) sie nimmt zur Amortisation des Hypothekenkapitals jeden beliebigen jährlichen Beitrag an, der kleinste aber muß 15 Sgr. pro 100 Thaler betragen, mit diesen erfolgt die Amortisation im 56. Jahre; es steht Jedem frei auszutreten und erhält Jeder das Kapital unverkürzt mit 4 % verzinst zurückbezahlt;
5) sie gründete einen Hypothekenverband; durch den Beitritt wird dem Grundbesitzer ein fester erhöhter und billigerer Hypothekenkredit geschafft, als der Einzelne außer dem Verbande erreichen kann;
6) sie übernimmt die Verpflichtung, die hypothekarische Schuldsumme in 60 Jahren zu tilgen;
7) sie gründete eine Sparkasse, in welcher für die Gelder, die auf bestimmte Zeit zahlbar sein sollen, die Verzinsung à 4 % Zins auf Zins erfolgt, stellt sofort Sparscheine dem Einleger aus; es kostet:

Sparschein von . . .	5 Thlr.		10 Thlr.		20 Thlr.		50 Thlr.		100 Thlr.	
Zahlbar	Thl.	Sgr	Thl.	Sgr	Thl.	Sgr	Thl.	Sgr	Thl.	Sgr
nach 5 Jahren	4	4	8	8	16	15	41	3	82	6
„ 10 „	3	12	6	22	13	15	33	23	67	17
„ 15 „	2	24	5	17	11	4	27	23	55	16
„ 20 „	2	9	4	17	9	4	22	25	45	20
„ 25 „	1	27	3	24	7	17	18	24	37	16
„ 30 „	1	17	3	3	6	6	15	13	30	25

Diese Einrichtung gewährt den weniger so wie mehr Bemittelten den Vortheil, ohne Sorgen ein Kapital sich zu schaffen, welches ihm bei Ausstattung und Etablirung seiner Kinder hülfreich zu statten kommt. Diese segenreiche Einrichtung giebt Gelegenheit, sich mit Wenigem Vieles zu schaffen, und wird mit Eifer für die Verbreitung der Sparscheine unter allen Schichten der Gesellschaft mit uns gesorgt; so kann man in Zukunft der segensreichen Früchte gewiß sein;

8) sie nimmt Kapitalien auf unbestimmte Zeit zur Verzinsung an, dadurch gewährt sie den Herren Kapitalisten den Vortheil, ihre Gelder keinen Tag unverzinst zu sehen;
9) sie übernimmt die Vermittelung unter ihrer Garantie von Hypothekenanleihen gegen ½ % Provision;
10) sie beleiht und kauft versicherte Hypotheken-Forderungen;
11) sie nimmt Hypothekendokumente zur Aufbewahrung und stellt dafür Certifikate mit Zinskupons, nach Wunsch des Besitzers in verschiedene Summen getheilt, aus; die Einlösung der Certifikate und Zinsen erfolgt bei allen Agenturen der Gesellschaft, die später bezeichnet werden werden.

Der Vortheil für die Besitzer besteht darin, daß sie ihr Hypothekenkapital in getheilten Summen besitzen, und auch jederzeit darüber so wie über die Zinsen disponiren können. Die Gesellschaft wird bemüht sein, daß ihre Depositenscheine zu allen Zeiten den Pari-Kurs behaupten, also auch vor dem Rückzahlungstermin ohne Verlust durch Verkauf in baares Geld verwandelt werden können.

Nähere Auskunft ertheilt mündlich so wie auf portofreie Anfragen die

Generalagentur zu Posen
J. Freudenreich.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des königlichen Kreisgerichts hier werde ich

Mittwoch den 3 September c.

Vormittags von 9 Uhr ab in dem **Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1**

diverse Möbel,

als: Schlafsopha, Tische, Stühle, Spiegel, Glasspind, Bettstellen; ferner: Kleidungsstücke, Betten, Wäsche; alsdann eine Partie kurze Waaren, **10 Sommer-Damenmäntel** und 30 Bouteillen Ungar- und Muskatwein öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Echt. Peru-Guano

vom **hiesigen Lager** der Herren ***J. F. Poppe & Co.*** in **Berlin** offerirt unter **Garantie** billigst

Rudolph Rabsilber in **Posen.**

Haarlemer Blumenzwiebeln

empfing und empfiehlt sowohl in Rummeln, als auch den neuesten und dankbarsten Prachtsorten **unter Gewährung ganz außergewöhnlicher Vortheile,** welche auf Verlangen bei portofreier Versendung des Kataloges mittheilt

Die Samenhandlung

Georg Streit in Gr. Glogau.

Auch in der Exped. d. Ztg. sind noch Kataloge gratis zu haben.



Donnerstag den 4. September bringe ich mit dem Nachmittagszuge einen Transport

Netzbrücher Kühe mit Kälbern

zum Verkauf in „Keiler's Hotel zum englischen Hof".

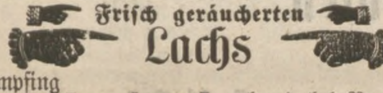
Hamann.

Ein **gebrauchter Flügel** soll umzugshalber für 40 Thlr. verkauft werden **Kanonenplatz Nr. 9,** 3 Treppen hoch.

Radojewoer Weintrauben sind täglich Kanonenplatz Nr. 7 zu 3 Sgr., 2 Sgr. 6 Pfg. und 2 Sgr. das Pfd. zu haben.

Reife **Weintrauben** sind von heute ab im Garten Hohe Gasse Nr. 4 beim Schlossermeister ***H. Schneider*** zu haben.

Frisch geräucherten



Lachs

empfing

Isidor Appel, neben d. kgl. Bank.

Loose sind billigst abzulassen. Näheres in der **Tabakhandlung** Breite- und Schuhmacherstraßenecke Nr. 9.

Preußische **Lotterieloose** versendet billigst ***Sutor,*** Klosterstraße 37, in Berlin.

Lotterieloose bei **Hille,** Schleuse 11 **Berlin.**

Eine Parterrestube kleine Gerberstr. Nr. 11 v. 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martin Nr. 73 ist 1 möbl. Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Ein gebildetes Mädchen, im 25. Lebensjahre, evangelisch, sucht als Gesellschafterin oder Pflegerin bei einer ältlichen oder kränklichen Dame eine Stellung. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre Offerten noch unter 14 Tagen nach **Karlsruh in Oberschlesien** unter der Chiffre **F. E. 73** poste restante einzusenden.



Eine gelbe **Windhündin** hat sich eingefunden, und ist gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen. Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

M. 3. IX. J. III.

Die **General-Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins in Gostyń** findet am 16. September c. um 10½ Uhr im Hause der Frau **Kulesza** in Gostyń statt, wozu die Mitglieder dringend eingeladen werden.

Laszczyn, den 21. August 1862.

Der Vereins-Sekretär
Konstantin v. Sczaniecki.

Aufruf.

In der vergangenen Nacht ist das Dorf **Jasin** von einem großen Unglück heimgesucht worden, indem bald nach 10 Uhr Feuer ausbrach, welches in kurzer Zeit 4 Wirthschaften mit der **gesammten,** unversicherten **Ernte total** vernichtete, und die Damnifikaten außer ihrem Viehbestande nur ihr Leben retten konnten, alles Andere aber den Flammen Preis geben mußten.

Die Noth ist sehr groß und schnelle Hülfe geboten.

Wir wenden uns daher an alle edlen Menschenfreunde mit der dringenden Bitte: den Kummer der Unglücklichen durch milde Gaben lindern zu helfen. Jede, auch die geringste Gabe, sei es im baaren Gelde oder Naturalien, wird dankbar angenommen werden, und ist jeder der Unterzeichneten zur Empfangnahme bereit.

Schwersenz, den 31. August 1862.

Das Unterstützungs-Komité.

Thönert, evangel. Prediger. **Buttel,** Bürgermeister.
Carl Hundt, **Ferdinand Hundt,** Bürger und Ackerbesitzer.
Meyer, Freischulze in **Rabowice.** **Hundt,** Freischulze in **Jasin.**
Merk, Distrikts-Kommissarius in **Posen.**

Städtchen im Schützengarten.

Donnerstag, den 4. d. M.

Zum Besten der Verunglückten in Zerkow.

Großes Instrumental-Konzert,

unter Direktion des Herrn ***W. Nikinski.*** Anfang 4½ Uhr. Preis pro Person 2½ Sgr., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Zu recht reger Theilnahme erlaubt sich ergebenst einzuladen. ***Skrzeluski.***

Kellers Sommertheater.

Dienstag. **Extra-Vorstellung** a 5 Sgr: **Der Haupttreffer in der Güterlotterie,** oder: **Das Gut Sternberg.** Lustspiel in 4 Akten von Frau v. Weisenstein. Zum Schluß auf Verlangen: **Der Zigeuner.** Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Berle.

Mittwoch. **Extravorstellung** a 5 Sgr. Zum ersten Male: **Die verfolgte Unschuld.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Kalisch. (Am Wallner Theater schon 10 mal gegeben.) **Die Verschwörung in Neapel.** Lustspiel in 2 Akten von Blum.

In Vorbereitung: **Zwei Posener kohlensauere Jungfrauen,** oder: **Ein Viertelstündchen vor der Trinkhalle.** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Bernhard.

Diese Woche Schluß des Sommertheaters.

Lambert's Garten.

Dienstag um 6 Uhr Konzert (1 Sgr.). Mittwoch um 5 Uhr Konzert (2½ Sgr. ꝛc.). Sinfonie triomphale. Ouv. Oberon und Tell. Buntes aus der Zeit. Potpouri von Radeck.

F. Radeck.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 1. Sept. Vrm. 8 Uhr — Fuß 6 Zoll.
= = 2. Sept. = = = — = 5 =

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 2. Septbr. 1862.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Posener 4% alte Pfandbriefe	—	104¾	—
= 3½ = =	—	99	—
= 4 = neue =	99¼	—	—
= Rentenbriefe	—	99¾	—
= Provinzial-Bankaktien	—	98¾	—
= 5% Prov.-Obligat.	—	—	—
= 5 = Kreis-Obligationen	102½	—	—
= 5 = Obra-Mel.-Oblig.	102½	—	—
= 4½ = Kreis-Obligationen	—	98	—
= 4 = Stadt-Oblig. II. Em.	—	98	—
Preuß. 3½% Staats-Schuldsch.	—	—	—
= 4 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 4½ = Freiw. Anleihe	—	—	—
= 4½ = St.-Anl. excl. 50u52	—	—	—
= 5 = Staats-Anleihe	—	—	—
= 3½ = Prämien-Anleihe	—	—	—
Schlesische 3½% Pfandbriefe	—	—	—
Westpreuß. 3½ = =	—	—	—
Polnische 4 = =	—	87½	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
= = Prior. Akt. Lit. E.	—	—	—
Stargard-Pos. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Polnische Banknoten	87¾	—	—
Ausländ. Banknoten große Ap.	—	—	—
Neueste 5% Russ. Engl. Anleihe	92½	—	—

Roggen bei lebhaften Umsätzen etwas fester. pr. Sept. 42¼ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 42¼ bz., ⅓ Br., Okt.-Nov. 42 bz., Gd. u. Br., Novbr.-Dez. 42 bz., 41 11/12 Br., Dez.-Jan. 42 bz., Br. u. Gd., Frühjahr 41½ bz., Br. u. Gd.

Spiritus behauptet. Gekündigt 6000 Quart. Mit Faß pr. Sept. 17 5/24—⅙ bz. u. Br., Okt. 17—1/12—1/24 bz., Nov. 16½ Br., Dez. 16⅓ Br., Jan. 16⅓ Br., Frühj. 16½ B.

Börsen-Telegramm.

Berlin, den 2. September 1862.

Roggen, Stimmung behauptet.
= loko 50.
= September 50½.
= Oktober-November 50½.

Spiritus, Stimmung behauptet.
= loko 18½.
= September 18⅓.
= Oktober-November 18⅓.

Rüböl, Stimmung höher.
= loko 14⅜ Br.
= September 14¼.
= Oktober-November 14⅓.

Stimmung der Fondsbörse: Fonds fest.
Staatsschuldscheine 90⅝.
Neue Posener 4% Pfandbriefe 99¼.
Polnische Banknoten 87¾.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 25. bis 31. August 1862.

Tag.	Thermometerstand. tiefster	Thermometerstand. höchster	Barometerstand.	Wind.
25. Aug.	+ 8,2°	+16,0°	28 Z. 2,0 L.	NW.
26. =	+ 4,0°	+16,2°	27 = 11,5 =	W.
27. =	+ 8,2°	+17,3°	27 = 10,3 =	SW.
28. =	+ 5,0°	+17,0°	27 = 10,5 =	NW.
29. =	+ 7,8°	+14,8°	28 = 1,0 =	NO.
30. =	+ 7,2°	+15,5°	28 = 1,5 =	NO.
31. =	+ 5,0°	+15,0°	28 = 0,0 =	NNO.

Produkten-Börse.

Berlin, 1. Septbr. Wind: N. Barometer: 28³. Thermometer: früh 12° +. Witterung: schön.

Weizen loko 65 a 79 Rt.

Roggen loko 49 a 51 Rt., Sept. 50 a 50½ Rt. bz., Sept.-Oktbr. 50 a 50⅜ Rt. bz. u. Gd., 50½ Rt. Br., Okt.-Nov. 48⅝ a 49¼ Rt. bz. u. Br., 49 Rt. Gd., Nov.-Dez. 47¾ a 48⅛ Rt. bz. u. Br., 48 Rt. Gd., Frühj. 46¾ a 46⅞ Rt. bz.

Große Gerste 36 a 42 Rt.

Hafer loko 22 a 25 Rt., Septbr. 23¾ Rt. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 23⅝ Rt. bz., Novbr.-Dez. 23¾ Rt. Br., Frühj. 23⅝ Rt. bz.

Rüböl loko 14¼ Rt. Br., 14⅙ a 14¼ Rt. bz., Sept.-Oktbr. 14 1/12 a 14⅙ Rt. bz., Br. u. Gd., Okt.-Nov. 14⅛ Rt. bz. u. Br., 14 1/12 Rt. Gd., Novbr.-Dezbr. 14 1/12 a 14⅛ Rt. bz. u. Br., 14 1/12 Gd., Mai 13 11/12 Rt. bz. u. Gd., 14 Rt. Br.

Spiritus loko ohne Faß 18 11/24 a 18½ Rt. bz., Sept. 18⅙ a 18⅓ a 18⅙ a 18¼ Rt. bz., Br. u. Gd., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Novbr. 17½ a 17 5/12 a 17½ Rt. bz. u. Br., 17 5/12 Rt. G., Nov.-Dez. 17 1/12 a 17 a 17 1/24 Rt. bz. u. Gd., 17⅙ Rt. Br., Mai 17½ a 17 5/12 Rt. bz. u. Gd., 17½ Rt. Br.

Weizenmehl 0. 5 1/12 a 5½, 0. u. 1. 4¾ a 5 1/12 Rt. Roggenmehl 0. 3⅝, 0. u. 1. 4⅛ a 3½ a 3⅝ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 1. September. Das Wetter blieb trocken und sonnig, doch war es in den letzten Tagen schon kühl.

Weizen loko p. 85pfd. gelber Märk. 76—77 Rt. bz., galiz. 72—72¾ Rt. bz., do. schles. 76—77½ Rt. bz., feiner 78 Rt. bz., 83/85pfd. gelber Septbr.-Oktbr. 77 Rt. bz., Frühjahr 76 Rt. bz.

Roggen loko p. Sept. 48¾ Rt. Br., Sept.-Okt. 48½ Rt. bz., ¼ Rt. Gd., Okt.-Novbr. 47¼ Rt. bz., Frühjahr 46 Rt. bz. u. Br., 45¾ Rt. Gd.

Hafer loko p. 50pfd. 26 Rt. bz., kurze Liefer. neuer 25¼ Rt. bz.

Rüböl loko 13 23/24 Rt. bz., 14 1/12 Rt. Br., Sept.-Oktbr. 14 Rt. Br., 13 23/24 Rt. Gd., April-Mai 13¾ Rt. Br., ⅔ Rt. Gd.

Spiritus loko ohne Faß 18⅙ Rt. bz., Sept. 17⅚ Rt. bz. u. Gd., Sept.-Okt. 17½ Rt. Gd., Okt.-Nov. 16 11/12 Rt. Gd., Frühj. 16 11/12 Rt. bz., Br. u. Gd. (Ostſ. Ztg.)

Breslau, 1. Septbr. Ost-Wind, früh 8° Wärme, Wetter schön.

Weißer schlesischer Weizen p. 85pfd. 75—82—84—87 Sgr., gelber schles. 75—80—82—84 Sgr., weißer galiz. und poln. 75—81—85 Sgr., gelber 75—78—81 Sgr.

Roggen p. 84pfd. 52—54—56—58 Sgr.

Gerste p. 70pfd. 39—40 Sgr.

Hafer p. 50pfd. alter 26—27 Sgr., neuer 23—24½ Sgr.

Kocherbsen 50—54 Sgr., Futtererbsen 45—48 Sgr.

Winterraps 200—222—236 Sgr., Winterrübsen 200—218—228 Sgr. Sommerrübsen 185—200—210 Sgr. p. 150 Pfd. Brutto.

Rother Kleesamen 8—13¾ Rt., weißer alter 8—16 Rt., neuer 14—18 Rt., hochfeiner darüber p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 16¾ Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Septbr. 44 Rt. Br., Sept.-Okt. 43½ bz., Okt.-Nov. 42½—¾ bz. u. Br., Nov.-Dez. 42½ Br. u. Gd., April-Mai 42¾—½ bz. u. Br.

Hafer, p. Sept. 20 Br.

Rüböl loko und p. Sept. 13¾ Br., Septbr.-Oktbr. 13¾ Br., ⅝ Gd., Oktbr.-Nov. 13¾ Br., Nov.-Dez. 13⅝ bz., ¾ Br., Dez.-Jan. 13¾ Br., Jan.-Febr. 13⅝ Br., April-Mai 13½ bz., Br. u. Gd.

Spiritus loko 16⅝ Gd., p. Sept. 16 11/12 bz., Sept.-Okt. 16⅝ bz. u. Br., Okt.-Nov. 16½ Gd., Novbr.-Dezbr. 16¼—½ bz. u. Br., April-Mai 16½ Br. (Br. Hdlsbl.)

Magdeburg, 1. Sept. Weizen 70—72 Thlr., Roggen 49—52 Thlr., Gerste 38—41 Thlr., Hafer 25—27 Thlr.

Koźmin, 1. Sept. [Wochenmarktsbericht.] Wetter: hell und klar bei kalter Luft. Wind: Ost. Temperatur: 15° + im Schatten. Schweinemarkt nur mäßig besucht. Wochenmarkt stark befahren mit schnellen Verkäufen.

Roggen pr. 82pfd. netto 50 Sgr.
Weizen pr. 85pfd. netto 75 Sgr.
Hafer pr. 48pfd. netto 20 Sgr., alter 23 Sgr.
Erbsen pr. Scheffel 46 Sgr.
Gerste pr. Scheffel 35 Sgr.
Stroh das Schock 4 Rt. 8 Sgr.
Heu der Centner 22 Sgr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Hamburg, 1. September. Weizen loko flau, ab Auswärts sehr flau. Roggen loko sehr stille, ab Königsberg Frühjahr 76, Herbst 82; beides vergebens dazu angeboten. Oel Oktober 29⅞, Mai 28½. Kaffee, Stimmung unverändert, Umsätze jedoch beschränkt.

Amsterdam, 1. September. Weizen unverändert. Roggen loko unverändert, Termine 1 Fl. niedriger. Raps Oktober 79. Rüböl Herbst 46.

London, 1. September. Englischer Weizen 3—4, fremder völlig 1 Schilling niedriger. Gerste 1, Mehl ½—1 Schilling billiger. — Wetter kühl, Himmel bedeckt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 1. Septbr. 1862.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101¾	G
Staats-Anl. 1859	5	107⅞	bz
do. 50, 52 konv.	4½	99¾	bz
do. 54, 55, 57, 59	4½	102	G [1859r
do. 1856	4½	102	G [102¼ bz
do. 1853	4	100	bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	125	bz
Staats-Schuldsch.	3½	90⅝	bz
Kur- u Neum Schldv	3½	89¾	G
Berl. Stadt-Obl.	4½	103½	bz
do. do.	3½	89¼	bz
Berl. Börsenh. Obl.	5	105	B
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	92¼	bz
Märkische	4	101⅛	G
Ostpreußische	3½	89⅛	G
do.	4	99⅛	bz
Pommersche	3½	91⅛	G
do. neue	4	100¾	bz
Posensche	4	104¾	G
do.	3½	99	G
do. neue	4	99⅛	bz
Schlesische	3½	95	G
do. B. garant.	3½	—	—
Westpreußische	3½	88½	G
do.	4	99¾	bz
do. neue	4	—	—
Rentenbriefe: Kur- u Neumärk.	4	100⅝	bz
Pommersche	4	100⅛	bz
Posensche	4	100	bz
Preußische	4	99¾	bz
Rhein.-Westf.	4	99¾	bz
Sächsische	4	100⅛	G
Schlesische	4	100⅛	G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	56 bz
do. National-Anl.	5	65½-65-¼ bz
do. 250fl. Präm. Ob.	4	72 B
do. 100fl. Kred. Loose	—	69 B
do. 5prz. Loose (1860)	5	72¼-71½-⅞ bz
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	87 B
6. do.	5	96 etw bz
Englische Anl.	5	94¾ etw bz
N. Russ. Egl. Anl	3	59 etw bz
do.	4½	89 G
do. v. J. 1862	5	92¼ bz u B
Poln. Schatz-O.	4	84⅛ G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	94½ B
do. B. 200 Fl.	—	24 G
Pfdbr. n. i. SR.	4	87⅝ G
Part. O. 500 Fl.	4	93 B
Hamb. Pr. 100 BM.	—	98 B
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	57½ bz
Neue Bad. 35fl. Loos.	—	Verloosung
Dessauer Präm. Anl.	3½	106 G
Schwed. Präm. Anl.	—	100 bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	114¾ G
Berl. Handels-Ges.	4	93 G
Braunschwg. Bank-	4	80½ B
Bremer do.	4	104 G
Coburger Kredit-do.	4	77½ Kl. bz
Danzig. Priv. Bk.	4	103 B
Darmstädter Kred.	4	88¾-89½ bz
do. Zettel-Bank	4	100 etw bz
Dessauer Kredit-B.	4	3⅜ bz u B
Dessauer Landesbk.	4	25¼ G
Disk. Komm. Anth.	4	97 bz u G
Genfer Kreditbank	4	42½ bz
Geraer Bank	4	92 bz u G
Gothaer Privat do.	4	82¾ B
Hannoversche do.	4	100 B
Königsb. Privatbk.	4	100 B
Leipziger Kreditbk.	4	77½ G
Luxemburger Bank	4	102½ B
Magdeb. Privatbk.	4	90½ G
Meininger Kreditbk.	4	91¾-92 bz
Moldau. Land. Bk.	4	24½ bz u G
Norddeutsche do.	4	97 etw bz
Oestr. Kredit- do.	5	84¾-83½-¾ bz u B
Pomm. Ritter- do.	4	94 bz
Posener Prov. Bank	4	99 bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	120 etw bz u G
Rostocker Bank	4	116 B
Schles. Bankverein	4	96½ G
Thüring. Bank	4	58½ G
Vereinsbnk. Hamb.	4	101½ G
Weimar. Bank	4	83 G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	93 bz
do. II. Em.	4	92½ B
do. III. Em.	4½	100 B
Aachen-Mastricht	4½	71½ G
do. II. Em.	5	74 B
Bergisch-Märkische	4½	101 bz
do. II. Ser. (1850)	4½	101¼ B
do. II. Ser. (1855)	5	101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	84½ bz
do. IV. Ser.	5	101 B [4½ 100½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
III. S. (Dm.-Soest	4	93 bz
do. II. Ser.	4½	100 B
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	101¼ G
Berlin-Hamburg	4½	100 bz
do. II. Em.	4½	99½ B
Berl. Potsd. Mg. A.	4	98¾ bz
do. Litt. B.	4	— —
do. Litt. C.	4½	101½ bz
do. Litt. D.	4½	101¼ bz
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	96 bz
do. III. Em.	4	96 bz
do. IV. S. v. St. gar.	4½	101½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4½	— —
Brieg-Neißer	4½	— —
Cöln-Crefeld	4½	99¾ B
Cöln-Minden	4½	101¾ bz
do. II. Em.	5	102½ bz
do.	4	97 B
do. III. Em.	4	94¾ bz
do.	4½	100¼ bz
do. IV. Em.	4	93¾ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Halberst.	4½	102¾ bz
Magdeb. Wittenb.	4½	99¾ G
Niederschles. Märk.	4	98⅕ B
do. conv.	4	98½ B
do. conv. III. Ser.	4	98½ G
do. IV. Ser.	4½	101¼ bz
Niederschl. Zweigb.	5	101 B
Nordb., Fried. Wilh.	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. C.	4	— —
do. Litt. D.	4	96¾ B
do. Litt. E.	3½	85 B
do. Litt. F.	4½	— —
Oestr. Französ. St.	3	272½ bz u B
Oestr. südl. Staatsb.	3	263 G
Pr. Wilh. I. Ser.	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. Prior. Obl.	4½	99½ bz
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	101½ bz
do. II. Em.	4½	100½ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	92½ B
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer	4½	100½ G
Thüringer II. Ser.	4½	102½ G
do. III. Ser.	4½	100½ G
do. IV. Ser.	4½	102¼ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	86 G
Aachen-Mastricht	4	32 G
Amsterd. Rotterd.	4	90½ B
Berg. Märk. Lt. A.	4	111½ bz
do. Lt. B.	4	106 bz
Berlin-Anhalt	4	138½ bz
Berlin-Hamburg	4	119 G
Berl. Potsd. Magd.	4	216½ bz u B
Berlin-Stettin	4	128½ bz
Bresl. Schw. Freib.	4	132 bz
Brieg-Neiße	4	82-83 bz
Cöln-Minden	3½	182½-83½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	57½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	92¼ B
do. do.	5	94¾ B
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Berb.	4	138 G
Magdeb. Halberst.	4	320 bz
Magdeb. Leipzig	4	251 G
Magdeb. Wittenb.	4	44¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	128½ bz u G
Mecklenburger	4	61¼ bz
Münster-Hammer	4	98 B
Niederschles. Märk.	4	99 bz
Niederschl. Zweigb.	4	75 bz
Nordb., Frd. Wilh.	4	66¾-¼-⅜ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	166½ bz
do. Lt. B.	3½	145 bz
Oest. Franz. Staat.	5	129 bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	148½-47¼-¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	50 bz
Pr. Wilh. (Steel-B)	4	59 bz
Rheinische	4	96½-¼-½ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	27½-27¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	91 B
Stargard-Posen	3½	107⅘ bz
Thüringer	4	126 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅓ bz
Gold-Kronen	—	9. 6½ G
Louisd'or	—	110 bz
Sovereigns	—	6. 22 G
Napoleonsd'or	—	5. 10¾ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	Imp. 461 bz
Dollars	—	1. 11⅛ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 23 G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ B
Fremde Noten	—	99⅓ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ B
Oestr. Banknoten	—	79⅕ bz
Poln. Bankbillets	—	87¾ bz
Russische do.	—	87¾ G

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	117 G
Berl. Eisenb. Fab.	5	92½ G
Hörder Hüttenv. A.	5	91 G
Minerva, Brgw. A.	5	33⅗ bz
Neustädt. Hüttenv.	4	4½ G
Concordia	4	110 B
Magdeb. Feuerverſ	4	510 B

Wechsel-Kurse vom 30. August.

Amstrd. 250 fl. 10 T.	4	143⅜ bz
do. 2 M.	4	142¾ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	4	151⅝ bz
do. do. 2 M.	4	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6. 21¾ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	3½	80 1/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	—	77⅙ bz
do. do. 2 M.	5	76⅝ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	3	56. 24 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	2½	56. 26 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	5	97⅙ bz
do. do. 3 M.	4	96¾ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	2½	109¾ bz
Warschau 90 R. 8 T.	5	87½ G

Der heutige Börsentag ließ eine Reaktion durch Realisirungen erwarten. Diese blieben denn auch, obgleich die Börse noch höher als in dem Privatgeschäfte der letzten beiden Tage einsetzte, keineswegs aus.

Breslau, 1. Septbr. Sehr animirte Börse bei großen Umsätzen in sämmtlichen Spekulations-Papieren zu beträchtlich gestiegenen Koursen.

Schlußkurse. Diskonto-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bank-Akt. 83-83½ bz. Oestr. Loose 1860 73 bz. Posener Bank —. Schlesischer Bankverein 97½ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Akt. 132 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. 97 Br. dito Prior. Oblig. Lit. D. —. dito Prior. Oblig. Lit. E. —. Köln-Mind. Prior. 94 Br. Neiße-Brieger 84¾ Br. Oberschles. Lit. A. u. C. 167 Br. do. Lit. B. 144¾ Gd. do. Prior. Oblig. 97½ Br. do. Prior. Oblig. 101½ Gd. dito Prior. Oblig. Lit. F. 85½ Br. Oppeln-Tarnowitzer 51 Br. Kosel-Oderberger —. do. Prior. Oblig. —. do. Prior. Oblig. —. do. Stamm-Prior. Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Günstige Nachrichten aus Italien und auswärtige höhere Notirungen wirkten günstig auf östreichische Effekten.

Schlußkurse. Staats-Prämien-Anleihe 125. Preuß. Kassenscheine 104⅞. Ludwigshafen-Berbach 138¾. Berliner Wechsel 105⅛. Hamburger Wechsel 88⅜. Londoner Wechsel 118¾. Pariser Wechsel 93⅞. Wiener Wechsel 92⅛. Darmstädter Bankaktien 221½. Darmstädter Zettelbank 249. Meininger Kreditaktien 92¼. Luxemburger Kreditbank 101½. 3% Spanier 47¾. 1% Spanier 44¼. Span. Kreditbank Pereira 525. Span. Kreditbank von Rothschild 505. Kurhessische Loose 57. Badische Loose —. 5% Metalliques 54⅞. 4½% Metalliques 48¼. 1854r Loose 68½. Oestreichische National-Anlehen 63½. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 225. Oestr. Bankantheile 732. Oestreichische Kreditaktien 194½. Neueste östreich. Anleihe 71⅞. Oestreich. Elisabethbahn 119¼. Rhein-Nahebahn 30½. Hessische Ludwigsbahn 128.

Hamburg, Montag 1. September, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. In östreichischen Effekten und Eisenbahnen viel Geschäft; Schluß matter.

Schlußkurse. National-Anleihe 65. Oestr. Kreditaktien 82¾. 3% Spanier 45½. 1% Spanier 42¼. Mexikaner 28⅛. Vereinsbank 101⅞. Norddeutsche Bank 98½. Rheinische 95½. Märkisch-Bergische —. Nordbahn 65½.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.